

**Joachim Goede**

Nach der Originalserie von Kurt Brand

**REN DHARK**

Episode VI  
(V1 93 – 110)

**Im Zentrum der Schattenwelt**

*Über dem Planeten Ideal, auf dem noch immer die blockierte POINT OF liegt, tauchen drei riesige Raumschiffe auf.*

*Bei den Aufräumarbeiten im Neo-System kommt es immer wieder zu unvorhergesehenen Zwischenfällen.*

*In der Pederson Zhang Zwerggalaxie stößt Ren Dhark auf eine menschenähnliche Rasse. Dort erhält er Hinweise auf die Welt der Schattenraumer. Er bricht auf, die unheimlichen Aggressoren zu suchen und findet sich wieder:*

*Im Zentrum der Schattenwelt*

Personenverzeichnis

**Melina Wang-Zhe:** Die Astrophysikerin lernt, ein Beiboot des Ringraumers zu steuern.

**Belis Hunter:** Die blonde Meeresbiologin ist nicht zu bremsen

**Yonas Kartek, Carl Vultejus:** Die beiden erfahrenen Flashpiloten stehen vor einem Rätsel.

**Bernd Eylers:** Der GSO-Chef verfolgt die Anti-Kolonisations-Demonstrationen weltweit.

**Jan Nemer:** Der Seismogeologe macht einen außergewöhnlichen Fund.

**Dan Riker:** Der Freund von Ren Dhark wird von Nießanfällen geplagt.

Roman

Sowohl die Aufräumarbeiten als auch die Forschungsaktivitäten liefen auf Babylon wieder. Vor 14 Stunden hatte das Projekt SAVE gestartet. Immer noch kreisten zahlreiche Ringraumerwracks im Sonnensystem um Neo, die es zu bergen lohnte. Von den zerstörten Schattenraumern dagegen fehlte fast jede Spur. Nur drei größere Röhrenkonglomerate konnten die Patrouillen bisher sichten. Die anderen zerschossenen schwarzen Schiffe hatten sich kurz nach der Flucht der Schatten, innerhalb von wenigen Stunden vollständig zersetzt. Zahllose pechschwarze Wolken waberten in den Tagen nach der Raumschlacht zwischen den Bahnen des fünfzehnten und siebzehnten Planeten im All. Aber heute, fast zwei Wochen später, hatten sich die Staubfahnen schon soweit verdünnt, dass sie nur noch im Raumschiff sichtbar wurden. Die Bergungsflotte behinderte der Staub nicht. Obwohl die Mehrzahl der Robotringraumer explodiert oder verglüht war, gab es zahlreiche Schiffe, deren Bergung jetzt anließ.

Die A-0006 hatte man als eines der ersten Ringschiffe der POINT OF-Klasse getauft. Als IWANOW flog sie jetzt unter dem Kommando des erfahrenen Kim Lomok. Der hatte schon mit den Kugelraumern THETYS und TITAN erfolgreiche Bergungsflüge

unternommen und war im ersten Kontingent der Ringraumer-Pilotenausbildung dabei gewesen.

Die IWANOW hatte ihren ersten Havaristen auf Babylon abgeliefert. Der mit einem Streifschuss verhältnismäßig gering beschädigte Robotraumer war vorsichtig im Intervallschlepp der IWANOW auf Spot 76/89 auf der zweithöchsten Pyramide in Babylon abgesetzt worden. Durch die Beschädigungen konnten die Landebeine nicht ausgefahren werden. Lomok hatte den Ring deshalb vorsichtig abgesenkt. Kaum berührte das Wrack das Dach der Pyramide, öffnete sich der Agrav und das Schiff sank im Bauwerk hinunter. Wie erhofft, nahm sich die vollautomatische Wartung der Mysterious der Reparatur an. Nach nur fünfeinviertel Stunden öffnete sich die Pyramide wieder und der Robotraumer stand unversehrt auf dem Spot. Eine Roboterstimme meldete sich: *Schiff bunovat und betriebsfähig, alle Checks erfolgreich. Bitte Order, wohin das Schiff gebracht werden soll.*

Nur wenige Minuten später stand der Ringraumer auf der Unitallfläche des großen Raumhafens und öffnete alle vier Schleusen. Die Wartungsmannschaften stiegen zur Freigabekontrolle ein.

Die IWANOW war da schon wieder im Anflug auf den nächsten Bergungskandidaten. Die Borduhren zeigten den 11.02.2059, 22:17 Normzeit.

\*

Auf dem dritten Mond des fünfzehnten Planeten der Sonne Neo hatte der Seismogeologe Jan Nemer doch etwas gefunden. Kurz vor Liane Nebbles Rutsch in das Treibsandloch, hatte sein Seismoradar eine besondere Konfiguration aufgezeichnet.

Als er im Basislager die Scans durchging, stieß er auf eine außergewöhnliche Materialansammlung. Transurane, nicht identifizierbare Elemente und... Nemer stutzte und ging den Scan wieder und wieder durch. Tatsächlich in dieser Mischung gab es eindeutig auch Tofirit, und sogar eine ganze Menge.

„Wir müssen wieder hinaus, gleich morgen früh,“ hatte er zu Elai Szand gesagt.

Und jetzt stand er mit seiner jungen Kollegin und Nebble, seiner Chefin am Fundort. Sie hatte nicht tief graben müssen, bis sie auf den grauen Würfel stießen.

Liane Nebble schaute auf ihr Multipad am linken Arm außen auf ihrem roten Raumanzug. 22:22 Normzeit, vor wenigen Minuten hatten sie ihren eigenartigen Fund freigelegt. Es war ihnen sofort klar, dass dieser Steinwürfel nicht natürlichen Ursprungs war. Er wies einige Durchbrüche auf, sie konnten hineinsehen. Im Inneren des Kubus schwebte ein violetter Torus von siebzehn Zentimeter Durchmesser und im Zentrum des Torus funkelte ein orangeroter Würfel.

Vorsichtig versuchten sie den Torus aus dem Kubus zu ziehen. Aber es gelang ihnen nicht, die Wandaufbrüche waren zu klein.

„Ob das Artefakt von der geheimnisvollen Kugel hierhergebracht wurde?“ meinte Nemer, während er verschiedene berührungslose Untersuchungen an dem Objekt vornahm.

„Sieht nicht nach Mysterious aus. Vielleicht kann ich hineinfassen.“ Nebble ging viel direkter vor. Sie griff durch die größte Lücke in den Würfel, zog ihre Hand aber sofort mit einem Aufschrei wieder zurück.

„Aua, das prickt total durch meinen Handschuh, Strahlung oder ein elektromagnetischer Überschlag?“

Alle starteten gespannt auf den Torus. Der kleine orangerote Würfel in ihm hatte sich tiefrot verfärbt und pulsierte langsam.

„Hey Geoteam1, seid ihr da? Wir empfangen intensive Hyperstrahlung von eurem Standort. Was macht ihr da?“ kam es aus der Basisstation.

Auch die A-0929, die aus der Umlaufbahn den Mond scannte meldete sich.

„Wir messen Hyperwellen von hoher Energie, aber kein Funksignal. Eine völlig ungewöhnliche Frequenz. Am äußeren Rand des Spektrums. Es kommt vom Mond aus der prospektierten Region. Habt ihr die Kugel gefunden?“  
Aber vom Geoteam auf P15M3 kam keine Antwort.

\*

Der Flashpilot Yonas Kartek war in seinem Element. Heute durfte er endlich wieder einen Flash fliegen. Sein Auftrag: Kartierung des fünften Planeten im Kitrinos-System sowie seiner zwei Monde. Dazu hatte er die junge Melina Wang-Zhe mitgenommen. Die Astrophysikerin wollte lernen, ein Beiboot des Ringraumers zu steuern. Bisher hatte sie nur in Schweben und Spacejets gesessen. Doch hier bot sich die endlich die Chance auf Auseinandersetzung mit der Technik der Mysterious.

„Erstaunlich wenige Schaltelemente und Anzeigen,“ wunderte sich Wang-Zhe.

„Das reicht völlig aus. Und außerdem haben wir noch die Gedankensteuerung. Pass auf, ich zeige dir, wie einfach das geht.“ Kartek führte einige Flugmanöver aus, ohne dabei einen Finger zu rühren.

„Jetzt bist du dran. Versuche dich auf den Flash zu konzentrieren, dann bekommst du gleich die Rückmeldung.“

Es klappte auf Anhieb. Als die Astrophysikerin sich konzentrierte, kam sofort die Meldung in ihrem Kopf: *Leitung akzeptiert, bitte Kommando geben.*

Überrascht zuckte die junge Chinesin zurück. Doch sie hatte sich gleich wieder gefasst.

*Rechtskurve mit 10 Grad Steigwinkel* dachte sie. Der Flash reagierte sofort und führte das Kommando aus.

„Du kannst deine Steuerbefehle ruhig aussprechen. Das ist bequemer,“ schlug Yonas Kartek vor.

„Scharfe Linkskurve, Geschwindigkeit verdoppeln.“ Wang-Zhe hatte Feuer gefangen. Begeistert spielte sie mit dem Flash.

Schließlich bremste sie der Pilot: „Wir wollen doch zum fünften Planeten. Bitte etwas langsamer und geradeaus.“

Neben Karteks 019 war noch ein zweiter Flash von Ideal aufgebrochen, gesteuert von Carl Vultejus. Er hatte den Kosmobiologen Glennard an Bord. Der zeigte sich mal wieder schlecht gelaunt.

„Zu einen Gasplaneten mit toten Monden schickt man uns. Dabei haben wir auf Ideal noch nicht einmal zehn Prozent der Landfläche erfasst.“

„Wer sagt denn, dass die Monde tot sind? Ihrer Größe nach besteht doch durchaus eine Chance, zumindest für niedrige Lebensformen.“

„Schon, schon. Aber auf Ideal gibt es eine vielfältigere Flora und Fauna. Die sollten wir erst einmal systematisch aufnehmen.“

„Hallo Charly, wir gehen jetzt auf Überlicht.“ Das markante Gesicht mit dem schwarzen Schnurrbart Karteks war auf dem Display sichtbar. „Melina hat übernommen!“

„Ok, wir folgen über Grün 23:33 Gelb 14,2. Melina, zeig dem Zigeuner mal, wie man einen Flash richtig fliegt.“

Auf Vultejus Raumradar wechselte ein kleiner grüner Kreis seine Farbe und bewegte sich als violetter Punkt weiter. Das war die Anzeige des nun mit Sternensog zum fünften Planeten fliegenden Flash. Auch der Rücken an Rücken zu ihm sitzende John Glennard hatte diesen Schirm über sich. Als die 019 nahe dem äußeren Mond des fünften Umläufers der Sonne Kitrinos wieder auf Sle fiel, wechselte der Punkt wieder zu einem grünen Kreis. Doch noch etwas wechselte auf dem Schirm. Carl Vultejus hatte es schon erfasst.

„He, dort im Sektor über Rot 67, Gelb 23 kommt etwas!“ Die Bemerkung galt sowohl seinem Reisegast als auch der 019.“ Kartek antwortete über Hyperfunk: „Schon gesehen. Nach der

Gefügerschütterung muss da eine große Masse aus der Transition gekommen sein, oder etwas hat einen sehr weiten Sprung hinter sich. Melina, wir gehen sicherheitshalber aus der direkten Sichtlinie hinter den Rand des Mondes. Charly ihr seid näher dran, könnt ihr schon Details anmessen?“

Vultejus verfolgte den Bewegungsvektor des Unbekannten. „Die kommen hierher, es muss ein riesiges Objekt sein. Nein nicht nur eins, es sind mindestens drei. Zielrichtung Ideal, ganz klar. Ich gebe Warnung an Basislager Beta raus.“

„Jetzt kommen die Hyperblockierer.“ Dr. Glennard war sich sicher. „Die holen sich jetzt die POINT OF.“

„Oder die Mysterious kommen endlich, um uns kennenzulernen.“ Der Flashpilot klang dabei nicht sehr zuversichtlich.

„Hier Beta Basis, wir haben verstanden. Maßnahmen zur Evakuierung der POINT OF und des Hauptlagers laufen bereits. Absolute Funkstille, bis ihr genaue Informationen über das, was da kommt, übermitteln könnt!“

„Roger, die 019 versteckt sich im Mondschatten, wir versuchen die Objekte aus dem System zu locken. Gehen mit Kurztransition näher heran. Ende.“ Energisch schob Vultejus den Beschleunigungssensor nach vorn, obwohl er gleichzeitig per Gedankensteuerung den Befehl gegeben hatte, auf Transitions geschwindigkeit zu gehen. Das Brummen der Antriebsaggregate wurde lauter und schon begann das immer höhersteigende Pfeifen bis der Raumsprung einsetzte. Der Flash fiel 770 Millionen Kilometer von Ideal entfernt aus dem Hyperraum zurück, etwas seitlich und mit 150 Millionen Kilometer Abstand von den Unbekannten.

„Drei Ringscheiben. Mein Gott die sind ja riesig.“ Auf dem Raumradar wurden die Maße der Riesen eingeblendet.

„Durchmesser jeweils zehn bis zwölf Kilometer, Dicke der Scheiben zwischen siebenhundert und neunhundertneunzig Meter. Jetzt kommt die optische Erfassung.“ Glennard und Vultejus waren sprachlos. Drei hellblaue Scheiben glänzten im Licht von Kitrinos vor dem tiefschwarzen Hintergrund. In der Mitte hatten die Scheiben ein großes Loch.

„Wären da nicht die zahlreichen zackenförmigen Erhebungen an der Scheibenperipherie, hätte ich gesagt, das sind plattgedrückte Ringraumer“, meinte der Kosmobiologe.

„Aber so riesig!“ entgegnete Vultejus. „Die POINT OF hätte locker in dem Mittelloch Platz gefunden. Jetzt empfangen wir Hyperfunktionsignale, auf einem Band ganz weit rechts, hochenergetisch. Ob die uns bemerkt haben?“

„Sie behalten ihre Richtung unbeirrt bei,“ fügte er nach einer kurzen Pause hinzu. „In spätestens einer Stunde sind die über Ideal.“

„Und dann?“ fragte Dr. Glennard vorsichtig.

„Und dann?“ echote der Flashpilot. „Dann ist Sense. Die POINT OF ist völlig wehrlos gegen die Riesen. Hoffentlich sind alle von der Besatzung weit genug weg.“ Seine Stimme klang belegt und nicht sehr zuversichtlich.

Die Hyperfunktionsendungen waren nicht zu verstehen. Die Sprachwiedergabe machte daraus ein abgehacktes Zischen und Rauschen in unterschiedlichen Höhenlagen.

„Mysteriöses ist das nicht. Und wohl auch nicht für uns, die haben uns schon passiert.“

„Wollen wir sie auf uns aufmerksam machen?“ fragte Glennard ängstlich.

„Unsere einzige Chance sie vielleicht noch von Ideal fortzulocken. Ich werde ein dickes Hypersignal schicken und sofort danach springen wir zwei Lichtjahre fort.“

Die Sendung ging raus und der Flash transitierte. Aus zwei Lichtjahren Entfernung ließen sich die drei Objekte nur noch begrenzt anmessen.

Aber ihr Richtungsvektor blieb unverändert. Die Fremden ignorierten den Flash oder nahmen ihn gar nicht wahr!

Er erwachte auf einer weichen Unterlage, eingehüllt in eine leichte Decke. Um ihn herum glimmte ein dämmriges rotes Licht. Angenehme Wellen durchflossen seinen Körper. Hinter sich hörte er ein unterdrücktes Nießen. Ren Dhark versuchte seinen Kopf zu drehen, es ging problemlos. Er blickte auf seinen Freund Dan Riker, der vor seinem Lager in einem breiten Sessel saß.

„Willkommen im roten Salon, Ren. Du hast am längsten geschlafen, Lati, Sonu und ich sind schon länger wach. Wir haben ein hervorragendes Mahl genossen und gewöhnen uns immer mehr an dieses schreckliche rote Dämmerlicht.“

„Wo sind wir hier?“ Dhark erinnerte sich an ihre Festnahme und die rasende Fahrt durch die riesige Stadt. Danach klaffte eine Lücke in seinen Erinnerungen.

„Wenn wir das wüssten. Seit wir hier sind, haben sich nur Serviceroboter blicken lassen. Aber die Glym werden uns genau beobachten. Ich bin gespannt, was sie mit uns vorhaben.“

„Wir haben unsere Gefängnissuite schon ausführlich abgesucht,“ schaltete sich Lati Oshuta ein. „Es gibt keine Fenster und nur eine breite Tür, natürlich verschlossen. Ansonsten haben wir allen Komfort. Es gibt sogar Duschen und Toiletten im Sont-Format, sowie sehr bequeme Sitz- und Liegemöbel.“

„Und in unregelmäßigen Abständen besuchen uns die Glymroboter und bringen wirklich köstliche Speisen und Getränke in Mengen.“ Tuclan fügte nachdenklich hinzu. „Aber warum haben sie uns zwangsweise hierhergebracht. Sind wir Gäste oder Gefangene? Halten sie uns immer noch für Sont?“

„Die Glym haben uns von Beginn an überwacht und eine Falle gestellt, mein ungutes Gefühl hat nicht getäuscht. Kurz nachdem sie euch gefangen genommen hatten, wurden auch wir überwältigt und betäubt.“ Riker war aufgestanden und an einen breiten Tisch getreten, auf dem einige leere Folien lagen.

Dhark trat zu ihm. „Was sollen wir damit?“ Er deutete auf die leeren Blätter. „Warten die Glym auf eine Botschaft oder Zeichnung von uns?“

„Vielleicht sollten wir versuchen, mit ihnen zu kommunizieren. Sie hören uns doch bestimmt ab.“

„Sicher auch per Videoüberwachung. Womit fangen wir an? Eins und eins ist zwei?“ Riker machte zwei Striche auf die Folie und schrieb eine 2 dahinter.

„So nicht. Die hochentwickelten Glym haben bestimmt Translatoren oder Spacherkennungssysteme,“ stoppte ihn Dhark.

„Wir unterhalten uns ganz normal in Angloter, aber kein Wort über die Sont oder unsere Flash.“

„Ok, sehen wir mal was passiert.“

Es geschah nichts!

Stundenlang erzählten sich die Männer Geschichten und Witze. Von den Glym kam keine Reaktion.

22:17 Normzeit. Lati und Tuclan schliefen. Ren Dhark und Dan Riker unterhielten sich leise über Sternensysteme und Galaxien.

Das schlafende Viroid erwachte. Fremde RNA wurde aktiviert und bemächtigte sich der Bakterien überall in dem Körper. Ihre Zellfunktionen wurden umprogrammiert und kurze Zeit später produzierten sie Milliarden mutierter Bakterien, bevor die körpereigene Abwehr sich wehren konnte.

Zufällig sah Ren Dhark seinem Freund ins Gesicht. Es war leichenblass, dann nur Augenblicke später glühend rot.

„Dan, was ist mit dir?“

Keine Antwort. Riker hustete und nieste gleichzeitig. Dann sackte er plötzlich zusammen. Ren Dhark konnte ihn gerade noch auffangen und ihn aufs Bett legen.

Doch wenige Minuten später war der Anfall vorbei. Riker bekam wieder seine natürliche

Gesichtsfarbe und atmete langsam und gleichmäßig. Er hatte nur noch schwaches Fieber nieste aber noch einige Male kräftig.

Da die Männer ihre komplette Ausrüstung behalten hatten, gaben sie dem Kranken ein fiebersenkendes Mittel. Riker schlief bald ein, Dhark hielt Wache an seinem Bett.

Unterdessen versuchten Lati und Tuclan To-Funk und SHF2, um die Sont oder den auf Aso wartenden Tschobe zu erreichen. Doch ihr Raum war funkisoliert, nichts ging durch die glasig rot schimmernden Wände nach draußen. Keine Sendung kam durch.

Ignorierten die Glym sie einfach? Wie lange würden sie in ihrem Gefängnis noch schmoren müssen?

\*

Die Archäologen auf Ideal wagten sich vorerst nicht mehr an die Kugel im Grashügel heran. Nachdem sie das Gewölbe ausführlich gescannt und dokumentiert hatten, war klar, warum keine Tore im Mauerwerk zu finden waren. Die Erbauer hatten die Eingänge komplett zugemauert. Und zwar vor fast 1000 Jahren! Aber weshalb? Hatten sie oder ihre Vorfahren auch die Kugeln erschaffen? Und zu welchem Zweck.

Es wurde beschlossen, in weitere Hügel einzudringen. Man erwartete ähnliche Gewölbekammern und Kugeln darin zu finden. Das ließ sich aus der M-Magnetometer Analyse vermuten.

Arly Scott kam gerade von einem Erkundungsflug im Nordwesten zurück und sprach mit Tschu Hin.

„Wenn ihr noch weitere Ruinen untersuchen wollt, ich habe welche gefunden.“

„Hier in der Nähe?“

„Zweihundert Kilometer nordwestlich von hier, am Rande der Omega Berge. Wir haben ja in den letzten Tagen die ganze Umgebung überflogen und heute kam ich an den Rand der Ebene. Die Ruinen erstecken sich über vielleicht zehn Quadratkilometer. Es war wohl eine Stadt aus Felssteinen und Holz gebaut, sehr primitiv.“

„Haben sie Proben oder Artefakte mitgenommen?“ Hin wurde immer interessierter.

„Nein, ich bin nur mehrmals darüber geflogen, aber nicht gelandet. Soll ich Sie hinbringen?“ Scott war froh über jede Abwechslung. Ohne Flashflüge fehlte ihm etwas.

Drei Stunden später nahm ein Archäologenteam die Ruinen in Augenschein. Zuerst war ihre Enttäuschung groß. Sie fanden nur noch Grundmauern und herumliegende Balken. Alles war stark verwittert. Die Steine zerbröselten bei Berührung sofort.

„Das kann nicht allein die Erosion gewesen sein. Die Bauwerke wurden durch massive Druckwellen zerstört, bevor sie dann langsam zerfielen.“

„Alter etwa tausend Jahre, plus minus zweihundert.“ Ben Blossom sah von seinem Messgerät auf. „Könnte das eine Siedlung der Hügelgruftbauer gewesen sein?“

„Kommt mal her, ich habe etwas Interessantes gefunden!“ Nicolai Baramow hielt eine kreuzförmige Konstruktion in die Höhe. „Das ist Metall und geschweißt oder geklebt“. Zwei sechzig Zentimeter lange Leisten waren kreuzförmig an einem Ring befestigt.

„Und wofür soll das gut sein?“

„Vielleicht ein Werkzeug oder ein Schmuck? Suchen wir weiter, ob wir noch mehr Metallartefakte finden.“

Die Teammitglieder schwärmten aus, während Arly Scott sich erstmal genüsslich eine Zigarette andrehte.

Da kam die Meldung vom Auftauchen der Fremden!

Die Bedrohung hatte ständig über ihnen geschwebt. Nun war sie da!

Mindestens drei riesige Raumschiffe waren auf dem Weg nach Ideal. In spätestens einer Stunde könnten sie hier sein!

Und die POINT OF konnte weder flüchten noch sich wehren!

Aber ihre Besatzung war nicht unvorbereitet. Jetzt zahlten sich die regelmäßigen Evakuierungsübungen aus.

Der Vibrationsalarm sowie die Außensirenen rissen die Männer und Frauen aus ihren Tätigkeiten.

„Schon wieder Alarm. Geht das jetzt alle zwei Tage so?“ Missmutig legte der Bautechniker seine Metallkonstruktion aus der Hand. Mit seinem Werkzeugkoffer rannte er zu einem der Schweber, der bei der POINT OF stand. Denn er gehörte zu den wenigen „Beladern“. So wurden die Männer und Frauen genannt, deren Aufgabe es war, bestimmte Gerätschaften und Containerkisten in die Schweber zu laden. Der „Oberbelader“, ein quirliger Indonesier wartete schon auf ihn.

„Drei Container aus LR12 und die Sensorblader. Du hast sieben Minuten.“

„Danke, Wim. Ich weiß Bescheid. In spätestens fünf Minuten bin ich wieder hier.“

Von allen Seiten wurden jetzt Gegenstände herbeigeschleppt, die für das Überleben auf Ideal als dringend notwendig erachtet wurden.

Währenddessen hatten sich mehrere größere Gruppen formiert, die sich in verschiedene Richtungen in Bewegung setzten.

Fort, nur fort vom Landeplatz, so weit wie möglich. Die schnelleren Läufer bewegten sich schon weit voraus.

Lapo Cantium gehörte zu den Nachzüglern. Mit seinen O-Beinen konnte der beleibte Afrikaner nicht so schnell rennen.

„He Lapo, beeil dich bloß, das ist heute keine Übung. Die Aliens kommen! Eben kam es im Viphos durch.“ Der flinke Anotol Brom trug einen großen Rucksack und hielt ein Viphos in der rechten Hand.

„Drei riesige Scheibenraumer im Anflug. Und bestimmt keine Mysterios mit Geschenken.“ Der korpulente Wissenschaftler bemühte sich Schritt zu halten.

„Wie weit weg sind sie noch?“ keuchte er. „Haben wir eine Chance?“

„Noch etwa fünfzig Minuten! Das sollte reichen, um ins Eva Zwei zu kommen. Los mach schon, du schaffst es!“

Die kleine Gruppe hatte inzwischen den Waldrand erreicht und bog in einen langen schmalen Weg, den sie eingerichtet hatten, um möglichst schnell weit weg vom Ringraumer zu kommen. Ein schwer beladener Schweber zog in niedriger Höhe über sie hinweg. Kein Besatzungsmitglied sollte im oder in der Nähe des Ringraumers bleiben, falls der vernichtet würde.

Hen Falluta, Glenn Morris und Miles Congollon waren die letzten Männer in der POINT OF. Ihr Schweber wartete bereits vor der Nordschleuse.

„Das wars dann wohl.“ Der Cheffunker griff seinen tragbaren SHF2-Sender und machte sich auf den Weg. Miles Congollon folgte ihm wortlos. Tränen standen in seinen braunen Mandelaugen.

Der erste Offizier des Ringraumers warf noch einen letzten Blick auf die dunkel und leblos liegenden Steuerpulte. Dann drehte er sich ruckartig um und ging zum Hauptschott.

„Danke POINT OF, danke, dass du uns zu den Sternen gebracht hast,“ murmelte er leise.

Als er das offene Hauptschott durchquert hatte, begann er zu laufen. Außer Atem erreichte er den letzten Schweber, der sofort zum Beta Camp startete.

Der unitallblau glänzende Ringraumer blieb einsam und verlassen zurück. Alle Schleusen standen weit einladend offen, so als warte er auf die Fremden.

\*

Der ERSTE hatte sich die Bildton-Aufzeichnungen der vier Unbekannten auf Tchatchamil mehrmals angesehen. Er stieß einen kurzen Laut, eher ein Pfiff, aus. Sieben Bildsphären

entstanden vor ihm im Raum. Auf jeder Projektion war einer der ZWEITEN zu sehen. Alle blickten den ERSTEN aufmerksam an, ihre grellgelben Augen leuchteten. „In zwei Zeiteinheiten Beratung hier im QQQ, über die Eindringlinge.“ Damit erloschen die Projektionen wieder und der ERSTE blickte auf verschiedene Darstellungen und Zeichen auf seiner großen Projektionswand.

Alle waren pünktlich erschienen und saßen jeweils zu zweit an den Seiten des quadratischen Blocks aus Huqtgestein. Alle trugen die gleichen roten Schuppenmäntel, die von einem blauen breiten Band zusammengehalten wurden.

Die Beratung begann.

Auf eine Bewegung des ERSTEN hin fing eine unsichtbare Stimme an zu sprechen. Gleichzeitig wurden Symbole, Grafiken und Bilder in den Raum projiziert.

„Eins – Die Eindringlinge sind keine Sont, auch wenn sie so aussehen und Worte in Sontal sprechen.

Zwei – Ihre Sprache ist sehr monoton und unmelodisch. Nur einzelne Laute kehren immer wieder. Bisher haben unsere Sprachanalysatoren nur eine Begrüßung, einige wenigen Befehle und Ansprachen der Fremden identifizieren können.

Drei - Zwei der Fremden kamen mit den Sont hierher. Aber was sind sie? Sie sind keine Sont, keine Aludrier und auch keine Tsibati-tsui, obwohl die Energiesignatur ihrer Raumbarken den Ringen der Tsibati-tsui ähnelt.

Vier – Wo sind Raumbarken geblieben mit denen die zwei anderen Aliens kamen? Lager QQ-t7f wurde intensiv abgesucht. Wir wissen wo sie sich versteckten, aber die Raumbarken sind verschwunden, nicht mehr anmessbar. Wohin sind sie gestartet?

Fünf - Was wollen sie hier? Warum sind sie als Sont getarnt eingedrungen?

Sechs – Um das herauszufinden, müssen wir sie anhören. Sie verstehen Sonta. Ruft einen Sont als Dolmetscher. Bringt sie hier ins Oberste QQ-QY.

Sieben – Aufzeichnungen unserer ruhmreichen Rükeroberungsflotte in Xaquin-Torz wurden analysiert. Auf einem Planeten mit versteckten unterseeischen Industrieanlagen der Tsibati-tsui haben wir flüchtende Wesen aufgenommen, die aussehen wie die vier Eindringlinge.“

Eine Sequenz wurde abgespielt. Sie zeigte, wie Menschen auf Dockyard vor den angreifenden schwarzen Schiffen flohen. Die Panik der Flüchtenden war deutlich erkennbar.

Der unsichtbare Sprecher fuhr fort:

„Wir hielten sie zuerst für Sont. Aber die sind nie nach Xaquin-Torz vorgedrungen. Trotzdem sehen die Wesen den Sont sehr ähnlich. Wir sollten sie gründlich, auch innerlich analysieren.“

Der Sprecher schwieg. Nach einer längeren Pause erhob sich der ERSTE und sagte: „Die Fremden sind ungefährlich, wir haben sie unter Kontrolle. Wir wollen sie den DRITTEN vorstellen und dann auch dem Volk zeigen.“

\*

Dank der Aufzeichnungen und elektronisch aufgezeichneten Sternenkarten die Ren Dhark aus Atlas mitgebracht hatte, verlief die Reise der Rettungsflotte in den ersten fünf Tagen ohne größere Schwierigkeiten. Nach mehreren Transitionen hatten die Schiffe den Raum zwischen den zwei Galaxien überquert und waren bereits tief in die fremde Sterneninsel eingedrungen. Von den Schiffen mit denen Janos Szardak hierher aufgebrochen war, gab es keine Spur. Waren die überhaupt bis Atlas gekommen?

Der erste Zwischenhalt der Flotte sollte auf Cubic erfolgen, dem Planeten mit den riesigen

Würfelstapeln.

Oberst Ma-Ugode führte die fünf Schiffe in der TITOW, einem der zwei Ringraumer. Die drei Kugelraumer folgten im Abstand von 180.000 bis 190.000 km. Den Schluss der Gruppe bildete die frühere A-0010, seit kurzem auf den Namen LEONOW getauft. Obwohl die Blockadefahrer der S-Kreuzer latent vorhanden war, hatte Ma-Ugode aus Sicherheitsgründen auf die zwei Ringschiffe, mit ihrer überlegenen Bewaffnung bestanden.

Die JAPETUS, das vierhundert Meter durchmessende Werkstattschiff, und die TYPHON, einer der wenigen siebenhundertfünfzig-Meter Bergungsschiffe über die die TF verfügte, sowie die zweihundert Meter-Kugel DRACON komplettierten die Rettungsflotte zur Bergung der POINT OF.

Die Schiffe näherten sich zwei gleichgroßen Sonnen. Sie bildeten das Zentrum des Planetensystems mit vierzehn Umläufern. Der von Dan Riker auf den Namen Cubic getaufte Sauerstoffplanet war Nummer vier.

Die TITOW umrundete ihn zweimal, bevor sie in die dicke Wolkendecke eintauchte. Im Gegensatz zur POINT OF, die bei ihrer Annäherung Hyperfunksignale anmessen konnte, herrschte heute auf allen Frequenzen Sendepause.

Erste Bilder der Planetenoberfläche wurden auf den Schirmen sichtbar. Die gelbolive Steppe unterbrachen zahlreiche Gebirgsketten. Flüsse gab es in dieser Region nicht. Wie erwartet, tauchten jetzt zwischen den gelben Flächen violettblaue Flecken auf. Darauf lagen die gestapelten weißen Würfel.

„Viel mehr als ich gedacht habe.“ Ma-Ugode wendete sich an den, zwei Pulte neben ihm sitzenden Orter: „Haben wir schon eine Anzahl?“

„Auf dieser Unitalplatte liegen allein dreitausendachthundertfünfzig Kuben, alle exakt ausgerichtet und gestapelt. Alle gleich groß, Kantenlänge achtundvierzig Meter und hier sind bis zu siebzehn Lagen übereinandergestapelt.“

Der Erste kam herüber: „Dhark hat sich hier nur zwei Tage aufgehalten. Auch wir müssen weiter und zuerst die POINT OF und ihre Besatzung retten. Ausführliche Untersuchungen, was es mit den Würfeln auf sich hat, und warum mal Energieerzeuger laufen und dann wieder nicht, bleibt einer späteren wissenschaftlichen Expedition vorbehalten.

„Und die wird Ren Dhark sicherlich sehr bald durchführen.“ Oberst Ma-Ugode klopfte dem Leutnant am Steuerpult auf die Schulter. „Henrich, jetzt gehen wir noch etwas tiefer und überfliegen die gesamte Anlage. Dann entscheide ich, ob und gegebenenfalls wo wir auf Cubic landen. Funk, bitte zur TYPHON durchstellen. Ich möchte mit Major Sengal über die Bergung eines der Kuben beraten.

\*

Lars Thon stand stumm und ergriffen vor dem Panorama. So großartig hatte er sich den Anblick der Milchstraße nicht vorgestellt! Auch wenn er aus dem Heckschirm des mit zigfachen Lichtgeschwindigkeit dahinjagenden Ringraumers nur einige tausend Sterne mit bloßem Auge sehen konnte, wusste er, das quer über den Schirm laufende breite Band aus Milliarden von Sonnen war ihre Heimat. Wie von unsichtbaren Kräften schwebend gehalten, kamen ihm die weißen, blauen und gelblichen oder roten Lichtpunkte vor. Dazwischen filigrane Nebelfäden und tiefschwarze Tupfer.

„Das darf doch nicht wahr sein. Da stimmen die Werte überhaupt nicht!“ Gerricks helle Stimme riss den jungen Astrophysiker aus seinen Träumen. So kannte der seinen Vorgesetzten bisher nicht. Der Chefastronom, der erst kurz vor dem Abflug auf den Namen des ersten Amerikaners im All, Alan SHEPARD, getauften A-0008, war sonst ein sehr besonnener und ruhiger Wissenschaftler. Jetzt aber kam der mittelgroße Endfünfziger mit dem deutlichen Bauchansatz aus dem Fluchen gar nicht mehr heraus. „Welcher Hirni hat denn das gemessen? Solch ein bodenloser Unsinn!“

„Eh Chef, worum geht es denn?“ versuchte der dunkelhaarige zweite Astronom ihn vorsichtig zu unterbrechen.

„Ach Li, da sind sie ja. Schauen sie mal hier diese Gravowerte. Die passen überhaupt nicht zu den Magnetfeldern.“

Li Zhang, der erst neunundzwanzigjährige zweite Astronom der SHEPARD strich sich sein langes schwarzes Seitenhaar zurück. Er sah sich die Kurven auf den drei Schirmen auf dem zentralen Astropult mehrmals ausgiebig an.

„Das stimmt Chef. Da klaffen Werte Zehnerpotenzen auseinander. Wo sind wir hier denn hingekommen?“

„Wir sind auf Gelb 102:33 und Blau 88,02, genau achtunddreißigtausendfünfhundert Lichtjahre vom definierten Rand des Outer Arms der westlichen Milchstraße entfernt. Bis zu den Randsternen der Pederson Zhang Zwerggalaxie liegen noch mindestens vierzigtausend Lichtjahre vor uns,“ erklärte Thon.

„Danke Lars, aber so war die Frage nicht gemeint.“ Gerrick hatte sich wieder beruhigt und lächelte seinem jungen Kollegen zu. „Dass wir schon fast die halbe Strecke zur PZ-Galaxis zurückgelegt haben, weiß ich. Aber dass es hier schon so ein starkes Exspect gibt, das überrascht mich doch.“

„So interpretiere ich die Gravo Tasterkurven auch. Es gibt ja die neue Theorie, nach der das Higgsfeld zwischen den Galaxien also in massearmen Zonen, extrem stark mit dem Hyperraum wechselwirkt.“ Schon wieder strich sich Zhang seine langen Seitenhaare zurück, so dass seine Stirnglatze in der hellen Beleuchtung der Astrozentrale gelblich glänzend sichtbar wurde.

„Ich weiß, aber das ist nur eine Theorie. Tatsache sind die absurden Werte hier draußen.“

„Nach dem Bild hier auf dem Monitor, müssten wir schon über zweihundertfünfzigtausend Lichtjahre von der Milchstraße entfernt sein.“

Gerrick rief die Maschinenzentrale an: „Hey Toni, wir messen hier völlig blödsinnige Magnet- und Gravowerte. Zeigt sich bei den Maschinenaggregaten irgendein ungewöhnlicher Energieverlust?“

Antoni Saragossa, von allen an Bord nur Toni genannt, war wie Gerrick einer der Geretteten der BERNHARDS STAR. Der Kugelraumer wurde damals von den Rateken vernichtet. Nur zwei Drittel der Besatzung konnten lebend geborgen werden. Ein Großteil der Überlebenden hatte sich danach ihrem Kommandanten M.B. Neep angeschlossen, als der die A-0008 übernahm.

„Nein Simon, hier läuft alles normal, die SHEPARD ist ein Superschiff. Doch halt, jetzt steigt die Energieabgabe tatsächlich, obwohl wir mit konstantem Sternensog fliegen. Wie lange messt ihr denn die Anomalien schon?“

„Erst seit wenigen Minuten. Direkt nach der letzten Transition war alles noch völlig im Lot, aber jetzt...“

„Jetzt schon fünfzehn Prozent Energieverlust! Ich rufe die Zentrale an. In fünfundvierzig Minuten ist der nächste Sprung durch den Hyperraum geplant. Wir sollten sofort die Maschinen stoppen und den nächsten Sprung vorerst aussetzen, bis ihr das Phänomen geklärt habt. Benachrichtigt ihr die anderen Schiffe über eure Messungen?“

„Ja klar, ich habe die A-0399 schon in der Leitung. Wu Xing hat dort ähnliche Ergebnisse.“

„Wer führt unser Schiff zurzeit?“

„Neep ist auf Freiwache. Ben Wrigley ist momentan leitender Kommandant.“

Wenige Minuten später erwartete Wrigley die Astronomen in der Zentrale.

Gerrick schaltete sein Smartscreen ein und deutete auf eine schematische Darstellung, die die Milchstraße und die Pederson Zhang Zwerggalaxie zeigte, die nach ihren Entdeckern kurz PZ-Galaxis genannt wurde.

„Hier sind wir aus dem letzten Sprung gekommen und bewegen uns seitdem in dieser Richtung.“ Gerricks Finger fuhr über eine rote Linie auf dem Screen. Und ab hier haben wir

eine graue Zone erreicht.“

„Graue Zone? Sie meinen das Exspect zwischen den Sterneninseln?“

„Ja genau, seit dem gescheiterten Auswanderungsversuch der Nogks nach Andromeda kennen wir diese eigenartige Randzone der Milchstraße.“ Gerrick war in seinem Element und dozierte weiter: „Damals wurden ab einem Abstand von mehr als zweihundertvierzigtausend Lichtjahren Hyperraumsprünge unkontrollierbar. Energie wurden aus den Speicherbänke über das Intervall abgegeben und die Transitionen gerieten entweder viel zu kurz oder viel weiter als programmiert.“

„Ich weiß,“ gab Wrigley zurück. Damit auch die umstehenden Raumkadetten das Phänomen verstanden, fuhr er fort: „Ursprünglich gingen die Astrophysiker von der Hypothese aus, dass sich das Exspect, das Spannungsfeld einer Galaxis, genauso verhalten würde, wie die Gravitationsfelder einer Sonne, dass es sich langsam immer schwächer werdend bis in eine Nullzone hinziehen würde. Ab dann sollte das Exspect der anderen Galaxis beginnen.“

„Das aber stellte sich als falsch heraus!“ Gerrick nahm wieder das Wort. „Das Exspect, also das Magnetspannungsfeld einer Galaxis, ist ähnlich wie ihr Halo eine in sich zurückgekrümmte Sphäre. Es hört nicht allmählich auf, sondern besitzt eine scharfgezogene Grenze. Verlässt ein Schiff nun das Exspect, dann befindet es sich plötzlich in einem Raumgebiet, in dem die normalen energetischen Wechselbeziehungen nicht mehr gelten.“ Er machte eine Pause. „Dass wir hier jetzt nach achtunddreißigtausend Lichtjahren schon in eine solche Zone kommen, war nicht zu erwarten. Ren Dhark hatte bei seiner Transition über knapp zehntausend Lichtjahre in die Atlas-Galaxie überhaupt nichts von einem Exspecteinfluss bemerkt. Vielleicht haben dort die zur Milchstraße reichenden Sternen- und Gasbrücken oder die zahlreichen Kugelsternhaufen einen wesentlichen Einfluss auf die Spannungsfelder der beiden Sternsysteme. Da wir das Ausmaß und die Beschaffenheit der Anomalie noch nicht kennen, warne ich dringend davor, zu transitieren. Bitte geben sie uns einige Stunden für weitere Messungen. Wir möchten vor allem Sonden in Flugrichtung ausschicken.“

Wrigley überlegte, ob er Neep benachrichtigen sollte, entschied aber damit noch zu warten.

„Gut, haben Sie schon Vorschläge wie viele Sonden und wie weit die springen sollen?“

Auch die Sonden lieferten kein klares Bild. In Richtung auf die PZ-Galaxis änderten sich die Gravitationswerte und Magnetfelder wellenförmig unabhängig voneinander. Aber Abweichungen von der bisherigen Route nach rechts über Rot 34:30 lieferten eine merkwürdige Konstanz der Felder. Die Astronomen empfahlen daher diese Richtung einzuschlagen und per Sternensog bis zu einem achthundertsiebzig Lichtjahre entfernten Nebelfleck zu fliegen. Tatsächlich fiel die unkontrollierte Energieabgabe über das Intervallfeld schon nach wenigen Lichtjahren langsam ab. Als die drei Ringraumer sich dem gelbroten Fleck näherten, entpuppte er sich als ein einzelner roter K5-Stern in einer mehr als fünfzehn Lichtjahre durchmessenden dichten Gaswolke.

Inzwischen hatte Oberst Neep wieder das Kommando im Führungsschiff übernommen. Er ließ die Schiffe auf Sle gehen und fragte mit seiner kräftigen Stimme nacheinander die Abteilungen der SHEPARD ab.

„Captain Saragossa, wie sieht die Energiebilanz aus?“

„Konstant Sir, keine unkontrollierte Energieabgabe, alles unter Kontrolle.“

„Danke. Ortung und Funk, empfangen wir irgendwelche Signale oder Funksprüche?“

„Negativ Sir, von der Milchstraße und PZ sind wir zu weit entfernt. Und hier gibt es nichts außer dieser einsamen Nebelsonne...Jetzt bekomme ich eine Massenortung. Die Sonne wird von einem mittelgroßen Planeten umkreist, Abstand vom Zentralgestirn im Augenblick fünfunddreißig AE, ob die Bahn stark elliptisch ist, wird noch ermittelt. Der Planet könnte eine Gesteinsoberfläche und Atmosphäre besitzen. Können wir näher herangehen?“

„Abwarten! Astronomie, was haben Sie für Erkenntnisse?“

„Die Sonne hält die Gaswolke zusammen. Der Stern ist sehr ruhig, keine Flares, keine Eruptionen. Die Gaswolke rotiert langsam. Nur in der vermutlichen Umlaufbahn des Planeten gibt es eine nahezu gasfreie Region. Als ob dort jemand das interstellare Gas abgesaugt hätte. Das Gravitationsfeld der Sonne ist völlig normal.“

„Daten zu dem Planeten?“

„Ist tatsächlich ein Gesteinsplanet mit einer Methan-Stickstoffatmosphäre. Energieausbrüche deuten auf starke Gewitter hin.“

Moment, oh ja. Danke Li Zhang.“ Gerrick unterbrach sich kurz. Gleich darauf war sein Gesicht wieder auf dem Comschiem zu sehen. „Mein Kollege hat zwei Monde des noch namenlosen Planeten gefunden. Beide könnten in einer habitablen Zone liegen. Ich blende mal die Bahnen ein, soweit wir sie bisher bestimmen können.“

„Gut, wir legen einen Zwischenstopp in diesem System ein. Während die A-0399 und die B-0588 in Richtung PZ das Terrain erkunden und mit Sonden unseren weiteren Weg nach PZ absichern, sehen wir uns den Planeten und die Monde mal genauer an. Alles klar?“ Oberst Neep war kein Freund langer Reden.

Seit mehreren Stunden stand der S-Kreuzer nun schon im Lonely-Orange-System. So hatten sie diese einsame Sonne zwischen zwei Galaxien getauft. Interessant waren die beiden Monde des Planeten LO-1. LO-1-Alpha entpuppte sich als eine tote Gesteinswelt, bedeckt von einer rotbraunen Staubschicht. LO-1-Beta dagegen war eine echte Überraschung. Mit einem Durchmesser von 9700 km und einer Schwerkraft von 0,88 g passte er eigentlich nicht zu seinem Mutterplaneten. Und dann stellte sich heraus, dass die Oberfläche des Mondes zu 85% von Wasser bedeckt war. In den seichten von schmalen Landzungen unterbrochenen Meeren gediehen riesige Bäume und überall schwammen grüne Pflanzenteppiche auf der langsamen Dünung. Der Sauerstoffgehalt der Atmosphäre lag bei 22 Prozent.

„Die Luft dürfte atembar sein. Allerdings ist es sehr warm, es gibt zu wenig Wolken auf Beta.“ Der Ortungschef saß in der Zentrale nur wenige Schritte vom Kommandanten entfernt. Unternehmungslustig blitzte er Neep an.

„Oberst Neep, sollen wir landen? Wir messen keine gefährliche Strahlung oder giftige Gase.“

„Beta wäre ein idealer Stützpunkt zwischen der Milchstraße und ihrer Satellitengalaxis. Ich bin auch dafür, dass wir uns diesen ungewöhnlichen Mond genauer ansehen, solange die Sonden noch nicht zurück sind,“ meinte Captain Wrigley zustimmend.

„Einverstanden Wrigley, lassen sie vier Scoutjets mit je sechs Mann fertigmachen. In der Zwischenzeit halten wir aus dem Orbit Ausschau nach geeigneten Landeplätzen und kartographieren die Mondoberfläche.“

Eine Landestelle war bald gefunden. Und nicht nur das!

Auf einer breiten dicht bewaldeten Landzunge zwischen zwei Ozeanen gab es zwischen Sanddünen am Strand und den dunklen Baumriesen ein Hochplateau etwa fünfzehn mal acht Kilometer groß. Und auf diesem Hochplateau fanden sich Anzeichen einer Zivilisation. Dort stand ein gelbgold glänzender Stab, um den sich zahlreiche Bauwerke gruppieren!

\*

Der junge Leutnant Henri Salu leitete das Landeunternehmen. Schon beim Anflug zeigte sich, dass sie wieder einmal nur auf Ruinen gestoßen waren. Der goldene Stab, stellte sich als ein mit Symbolen verzierter runder Obelisk dar, hundertzwanzig Meter hoch und in siebenundachtzig Metern Höhe von zwei orangeroten Ringen umgeben. Um den Obelisk herum gab es einen freien ringförmigen Platz, nach außen schlossen sich in allen Richtungen dreieckige Gebäuderuinen an. Die verzerrten Tetraeder von hellbrauner und grauer Farbe waren teilweise eingestürzt oder halb mit Sand zugeweht, im östlichen Bereich steckten sie unter einer dicken lehmähnlichen Schicht. Nur einige Spitzen und Kanten ragten heraus.

Salu ließ die Scoutjets SSJ-2 und SSJ-3 am Rande des Plateaus landen, dort wo die Siedlung unmittelbar an die angewehten Sanddünen grenzte, die sich vom Strand bis auf das Plateau zogen.

Die beiden anderen Jets der SHEPARD dagegen hatten den Strand unterhalb des Plateaus angefliegen. Sie sollten die Küstenregion untersuchen.

Die Raumkadetten Le Xing und Mike Gold hatten ihre anfängliche Aufregung schnell überwunden. Zum ersten Mal durften sie einen unerforschten Planeten betreten. Leutnant Salu hatte seine besten Offiziersanwärter bewusst für diese Exkursion ausgewählt. Denn beide waren sehr neugierig und mutig, andererseits aber auch besonnen und diszipliniert; ideale Voraussetzungen für eine glänzende Karriere in der Terranischen Flotte. Auf LO-1-Beta sollten sie zeigen, was sie gelernt hatten.

Am Strand hatten die Astrobiologen ihre Geräte ausgeladen. Die Scoutjets waren wieder gestartet, um aus der Luft Ozean und Land in allen möglichen Wellenlängen zu scannen. Ständig standen die Verbindung mit dem Ringraumer im niedrigen Orbit über dem Mond. Da die Sonne unerbittlich heiß brannte, ließen es die sieben Wissenschaftler und Trooper unter einem schützenden Zeltdach langsam angehen. Nur Belis Hunter, die blonde Meeresbiologin war nicht zu bremsen. Trotz der über fünfzig Grad in der Sonne, stand sie auf der Strandlinie zwischen angeschwemmten Pflanzen und beobachtete die majestätisch langsam ausrollenden Wellen. Die Wasseroberfläche bedeckte ein grüner Pflanzenteppich, aus dem an vielen Stellen schwimmende Inseln mit dichtem Strauchwerk herausragten. Links schob sich die Landzunge weit in das Meer. Hohe Bäume und dichtes Buschwerk zogen sich bis weit in das grüne Brackwasser hinein. In der Ferne rechts sah sie im immer wieder etwas aufblitzen. Dort spritzten Wasserfontänen auf. Allmählich kamen sie dem Ufer immer näher. Dennis al-Abdallah hatte ein Auge auf seine junge hübsche Kollegin geworfen. Schon mehrfach hatte er versucht, mit ihr anzubandeln, aber sie hatte ihm jedes Mal ignoriert. Heute am Strand eines unbekanntes Mondes zwischen zwei Sterneneinseln kam er ihr so nah wie nie zuvor. Beide waren dem Strandkommando zugeteilt und mit den erfahrenen Raumtroopers und Cognitionsbiologen der SHEPARD dabei, die Küstenflora- und Fauna zu erforschen. Während er seine Seismometer aufbaute, schweiften al-Abdallahs Blicke immer wieder hinüber zur Strandlinie wo Belis stand und aufs Meer schaute. Plötzlich sah er im Wasser vor ihr einen riesigen Fisch oder eine Amphibie aus der grünen Pflanzendecke auftauchen. Das mindestens fünfzehn Meter lange Untier sprang förmlich an den Strand und riss sein riesiges Maul auf. Belis Hunter wich erschrocken zurück und raste auf das Expeditionslager zu. Aber sie rannte nicht schnell genug. Aus dem offenen Maul des Fisches hüpfen fußballgroße Spinnen oder Krebse, die unheimlich schnell auf die Fliehende zu jagten. Gleich würden sie sie eingeholt haben. Doch wie auf ein geheimes Kommando stoppten alle Arthropoden gleichzeitig und schossen schleimige Pfeile auf die Biologin. Im Nu war sie in ein klebriges Netz gehüllt, strauchelte und fiel zu Boden.

Al-Abdallah kam mit lauten Rufen auf sie zugesprungen. Er hatte seinen Blaster herausgerissen und schoss auf die herankommenden Spinnen. Drei, vier dieser kleinen Biester zerplatzten mit lautem Knall, zwei andere blieben mit zerschossenen Gliedern liegen. Jetzt waren auch die anderen Männer und Frauen heran. Ein Trooper erledigte die restlichen Spinnen. Der Riesenfisch, der sie ausgespuckt hatte, war ins Meer zurückgekrochen. Vorsichtig versuchten al-Abdallah und die Trooper, Belis aus dem klebrigen Netzgeflecht zu lösen, aber die Fäden verklebten immer wieder aufs Neue. Als er ihr etwas zu trinken geben wollte, spritzte einer der Männer zufällig etwas Wasser auf das klebrige Gewirr. Dort wo das Wasser hin tropfte lösten sich die Fäden voneinander und konnten leicht abgezogen werden. „Holt Wasser oder nein besser noch, wir tragen Belis direkt ins Meer. Das geht schneller.“ Hastig schleppten sie die erstaunlich gefasste Kollegin in ihrem klebrigen Kokon in den nahen seichten Priel. Tatsächlich löste sich das Netzgeflecht schnell auf. Die Biologin konnte

schon wieder lachen und spritzte ihre Retter nass. Und dann umarmte sie al-Abdallah und küsste den völlig Verdutzten.

Wenig später saß die Gruppe zusammen in sicherer Entfernung von der gefährlichen Strandzone unter dem Zelt Dach und trocknete ihre Kleidung. Belis Hunter ahnte nicht, was ihr heute noch bevorstand.

Die Expedition in der Siedlung auf dem Plateau hatte bisher außer einigen großen Fluginsekten und Kriechtieren keine Tiere bemerkt. Schon nachdem sie die ersten Bauten untersucht hatten, wurde klar, diese Siedlung lag schon Jahrhunderte verlassen. Vermutlich war sie schon mehrfach vom Meer überspült worden. Große Bereiche lagen unter einer dicken Schlammschicht oder meterhohen Dünen.

„Wir sollten hier nochmal eine Altersbestimmung vornehmen. Gold, reichen Sie mir bitte das Chronosten herüber.“ Ralf Mader, ein erfahrener Archäologe, der schon auf einigen Planeten die Hinterlassenschaft fremder Rassen untersucht hatte, war erst vor wenigen Wochen eher zufällig zu Neeps Mannschaft gestoßen. Mike Gold suchte wie die anderen sechs Männer ständig den Schatten der braunen oder grauweißen Gebäude. Mader dagegen schien die Sonne überhaupt nichts auszumachen. Er war unermüdlich mit Messungen beschäftigt und diktierte ununterbrochen in sein Diccom.

„Wieder zwischen fünf- und achttausend Jahre alt. Genauer lässt sich das mit unseren Bordmitteln nicht bestimmen. Erstaunlich, wie gut erhalten die Häuser nach so langer Zeit noch sind. Eigentlich hätte alles längst von der Erosion abgetragen sein müssen.“

„Sind die Gebäude von den Mysterious erbaut?“ Li Xing klopfte an die dünne Wand aus einem unbekanntem Kunststoff.

„Das können wir mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit ausschließen,“ antwortete Mader. „Völlig anderer Baustil, auch andere Materialien, vor allem fast keine Metalle.“

„Gehen wir weiter zum Zentrum.“ Salu dauerten die Detailanalysen der Wissenschaftler viel zu lange. In zwei Stunden würde die Dämmerung einsetzen und er wollte den goldenen Obelisk noch bei Tageslicht erreichen. Alle nahmen ihr Gepäck auf und wanderten langsam durch die engen Gassen zwischen den dicht stehenden Gebäuden. Wieder bogen sie um die schräge Ecke eines Tetraederhauses.

„Immer der gleiche Baustil, alle Häuser gleich hoch, eher langweilig,“ meinte Xing zu dem neben ihm gehenden Gold.

Plötzlich blieben die beiden vorangehenden Kadetten wie angewurzelt stehen.

„Da kommt was auf uns zu, eine riesige Raupe!“

„Mindestens drei Meter dick, die füllt die ganze Straße aus.“ Beide Kadetten hatten ihre Blaster gezogen. Jetzt waren auch die anderen Männer heran. Zwischen den Häusern kroch langsam ein gelbes fettes Ungetüm, das tatsächlich einer irdischen Raupe sehr ähnlichsah. Nur viel größer. Gelb mit einer schwachen schwarzen Zeichnung schrammte sie mit ihren harten glasartigen Borsten an den Häuserwänden entlang. Dunkle große Augenpunkte auf kurzen Stilen schienen die Männer zu fixieren.

„Solche Schrammen haben wir vorhin schon mehrfach an den Mauern gesehen. Jetzt wissen wir woher sie kommen.“

Die Kadetten gingen an einer Hausecke im Schatten in Stellung und warteten das Näherkommen des Larventieres ab.

Salu mahnte zur Besonnenheit. „Steckt die Blaster wieder ein. Das Viech ist noch über zwanzig Meter weg. Wir gehen zurück und nehmen eine andere Gasse.“

Mike Gold warf noch einen Blick auf die Raupe. Mit leisem Schlurfen kroch das gelbe Tier langsam weiter voran.

„Ob die wohl auch zu einem Schmetterling wird?“ spekulierte Xing.

„Wenn überhaupt, ich hätte das mit einem gezielten Blasterschuß verhindert,“ meinte Gold trocken.

Sie folgten der Gruppe in eine Seitengasse. Jetzt wo sie die Herkunft kannten, entdeckten sie überall Spuren der Riesenraupe.

Und dann sahen sie die nächste. An einer Abzweigung kam ihnen wieder eine gelbe Larve entgegen.

„Und rechts kommt noch eine Gelbraupe!“ rief einer der Männer.

„Hinter uns auch eine. Vorsicht, die wollen uns einkesseln!“

Das, von rechts herankriechende, Tier war schon bis auf fünfzehn Meter herangekommen. Es füllte die gesamte Breite der Gasse aus. Stöhnende Laute und Geräusche wie von einem Blasebalg waren zu hören. Und dann, ohne Vorwarnung, sprang plötzlich aus dem Vorderteil des Raupenkörpers ein leuchtend roter Schlauch vor. Mit einem schmatzenden Geräusch saugte dieser zwei der Trooper erbarmungslos ein. Der Schlauch verschwand im inneren der Raupe. Beide Männer im geöffneten Schlund schienen unverletzt. Sie versuchten verzweifelt aus dem offenen Maul zu kriechen. Doch die ausgeprägten Fresswerkzeuge zermalmten einen der Männer, der andere hatte es fast noch geschafft davon zu robben, doch die Raupe war schneller. Auch er starb in ihren gnadenlosen Zangen.

Das alles war so überraschend geschehen, dass niemand aus der Gruppe schnell genug eingreifen konnte. Alle standen wie erstarrt.

„Schieß doch endlich, Li schieß doch,“ schrie Gold hysterisch. Neben ihm sprang eine weitere Raupe heran, aber ihr Sprung war zu kurz. Geistesgegenwärtig riss Xing seinen Blaster herum und schoss. Das Ungetüm blähte sich auf und verfärbte sich dabei tiefviolett. Dann verdampfte es förmlich, eine riesige Dampf Wolke hüllte ihre Reste ein. Ein scharfer Geruch stand in der Luft, der den Männern Tränen in die Augen trieb.

Salu hatte seinen Raumanzug blitzschnell geschlossen. Mit gezielten Schüssen vernichtete er zwei weitere Raupen.

Dann war es vorbei. Langsam fiel der Schock von der Gruppe ab. Einer der jungen Trooper weinte. Xing versuchte ihn zu trösten. Salu hatte die Scoutjets um Hilfe gebeten. Schon rasten sie heran und kreisten über ihnen. Landen konnten sie zwischen den eng stehenden Tetraederhäusern nicht.

„Mindestens fünf weitere Gelbraupen versuchen sich euch von Osten zu nähern,“ gab einer der Piloten durch. Ich werde sie mit Lähmstrahlen zu stoppen.“

„Hier, Mayers“ meldete sich der zweite Pilot. „Wenn ihr rechts abbiegt und dann gleich wieder links, kommt ihr in eine breitere Straße, die direkt zum Platz des Obeliskens führt. Nur etwa achthundert Meter. In der Gegend sind keine Raupen zu sehen. Ich lande mit SSJ-02 auf dem Ringplatz und erwarte euch.“

Von den zwei Toten war keine Spur übriggeblieben. Es blieb dem Trupp nichts anderes übrig, als ihr Gepäck aufzunehmen und den Ort des Schreckens zu verlassen. Um aus der Gefahrenzone heraus zu kommen, beeilten sich die Männer und Frauen und kamen nach weniger als zehn Minuten am Ringplatz an.

Im Strandcamp war inzwischen Routine eingekehrt. Die Biologen hatten etliche Kleinlebewesen katalogisiert, darunter sehr viele Amphibien. Größere Tiere außer dem Spinnen spuckenden Riesenfisch waren hier nicht zu finden. Eine Gruppe hatte den Waldrand erreicht und versuchte in den verfilzten Dschungel einzudringen. Dabei scheuchten sie Myriaden von kleinen Insekten auf.

„Schließt eure Kombinationen, die Biester stechen sofort zu. Wer weiß, was sie dabei in euren Blutkreislauf injizieren.“ Als ausgebildeter Sanitäter war Adam Zisko besonders um die Gesundheit der Teammitglieder bemüht.

„Ok“ gab die Wachsoldatin neben ihm zurück. „Habt ihr schon bemerkt, dass es auf diesem Planeten, sorry Mond, keine Vögel gibt?“

„Wer frisst dann diese Mücken und Fliegen?“

Ziskos Frage wurde prompt beantwortet. Ein tiefhängender dicker moosbewachsener Ast

klappte langsam auf und gab einen süßlichen Duft ab. Sofort setzten sich ganze Insektenschwärme auf die hellgrüne orange geäderte Fläche. Sie war schwarz von Fliegen. Ohne Vorwarnung schnappte die Falle zu. Die offene Astfläche klappte zusammen, so schnell, dass nur wenige Insekten entkamen. Jetzt erkannte die Gruppe an den Randbäumen überall diese Fliegenfallenäste. Manche waren fast einen Meter dick.

„Passt auf, dass ihr nicht an das klebrige Innere kommt. Wer weiß was das für zersetzender Schleim auf den Astfallen ist.“

Vergeblich suchten die beiden Frauen und drei Männer nach einer Lichtung oder einem Weg in den Urwald, der eine undurchdringliche dichte Mauer bildete.

„Da kommen wir nicht durch. Die Scoutjets meinen, nur vom Wasser aus könne man in den Wald gelangen.“

„Lasst uns für heute abbrechen. Es wird bald dunkel.“

„Wir nehmen noch ein paar Muster interessanter Pflanzen mit und kehren ins Lager zurück. Vielleicht haben wir morgen mehr Glück und versuchen es vom Meer aus.“

Da kam die Hiobsbotschaft vom Raupenangriff in der Ruinenstadt aus dem Intercom.

Belis Hunter war in ihrem Element. Den Angriff des Spinnenspuckers hatte sie schon fast vergessen.

„Die Amphibien haben sich hier völlig anders entwickelt. Viele haben eine ventrale Gleitkante und schieben sich mit ihren drei langen Hinterbeinen auf dem Land vorwärts.“ Der Trooper, der ihr nach dem Vorfall zugeteilt war, nickte verständnislos. „Und das ist ungewöhnlich?“

„So etwas gibt es auf der Erde ganz selten. Und hier bei fast allen Amphibien. Und erst die Crustaceen. Manche haben hunderte von Beinen mit Greifklauen.“

„Wen die wohl damit fangen?“

„Da drüben ist ein besonders großer.“ Belis Hunter rannte auf das Tier zu, das versuchte, ins Meer zu entkommen.

Gerade wollte sie zupacken, da gab der Sand unter ihr nach. Eine Fläche von mindestens vier Quadratmetern sackte in der Mitte ein und die Meeresbiologin rutschte in die Tiefe. Sie versuchte sich festzuhalten, glitt aber in dem losen Sand ab und kippte von dem riesigen Platttier, ähnlich einer Dickinsonia, als was sich der Sandteppich entpuppte. Unheimlich schnell flüchtete das flunderartige Wesen über den Sand und schwebte dann auf oder dicht über der Wasserfläche davon.

Der Trooper hatte sich an die Grube geschoben, die die Teppichflunder abgedeckt hatte. Belis Hunter lag teilweise von Sand bedeckt etwa zwei Meter tief, mitten in einem Haufen toter oder halbtoter Krebstiere. Einige der fremdartigen Tiere krabbelten auf der schreienden Frau herum. Belis warf sich hin und her, um sie abzuschütteln, aber die Krebse hatten sich an ihren Beinen und Unterkörper festgebissen.

„Ich versuche es mit niedrig eingestelltem Paraschocker, Achtung!“

Es gelang ihrem Aufpasser, die krabbelnde Brut mit einem Fächerstrahl zu lähmen. Aber auch die Biologin bekam eine niedrige Schockerdosis ab und bewegte sich nicht mehr.

Als sie aus der Grube geborgen war, ließ die Lähmung aber bereits nach. Sie konnte gestützt von zwei Männern zum Lager gebracht werden. Dort landete gerade die SSJ-6 um Hunter zur Sicherheit in die Medostation der SHEPARD zu fliegen.

Was aus der Ferne wie ein goldener Obelisk ausgesehen hatte, zeigte sich aus der Nähe als metallverkleideter gelborangefarbener kreisrunder Turm. Unten mit einem Durchmesser von knapp zwölf Metern verjüngte sich das Bauwerk nach oben und lief in einer schmalen Spitze aus. Um den Sockel des Turms lief ein achtzig Zentimeter breiter 1,20 m hoher Steinring aus einer Art poliertem Granit. Da wo der Wind den Staub und Sand fortgeblasen hatte konnte man die hellgraue spiegelglatte Oberfläche sehen.

Li Xing hatte ständig seine Kamera in der Hand, um alles aufzunehmen. Kadett Gold setzte sich auf den kalten Steinsockel.

„Hey Li, mach mal ein Video von mir, ich bin der erste Tourist auf LO-1-Beta.“

Li schwenkte kurz seine Kamera zu seinem Freund, doch dann fesselten in zwei Meter Höhe um den Turm laufende Ornamente sein Interesse.

„Ich halte das für Schriftzeichen oder Ziffern,“ kommentierte er die Bilder, die er direkt ins Intercom einspielte. „Diese verknoteten Striche und Doppelkreise tauchen immer wieder auf.“ Xing stieg auf den Steinsockel um näher an die Zeichen heran zu zoomen, als plötzlich ein hochfrequentes Zirpen von Oben erscholl.

Sechs Männer und zwei Frauen von der Erde blickten nach oben. Die orangeroten Ringe um den Obelisk hatten angefangen, sich zu bewegen. Sie kreisten immer schneller um den Turm und verfärbten sich dabei erst Rot dann tief Violett. Das schrille Zirpen stieg zu immer höheren Frequenzen an, bis es außerhalb des menschlichen Hörbereichs nicht mehr wahrnehmbar war. Zwischen der Turmspitze und den violett glühenden Ringen hatten sich graugelbe Bögen ausgebildet, die jetzt zu einer Art Schirm um die Spitze herum anstiegen. Immer größer wurde die Schirmfläche und dabei glasig weißgrau.

Von der SSJ-06 kam ein Spruch herein. „Was treibt ihr da in der Stadt. Wir sehen, wie sich ein großer Ballon bildet und sich immer mehr ausbreitet.“

„Ja, dieser Schirm bildet sich um den goldenen Turm,“ gab Myers aus der SSJ-02 zurück, „aber wir haben keine Ahnung was das Phänomen ausgelöst hat. Wir haben hier nichts angerührt.“

Schon spannte sich der Schirm über die gesamte Stadt und bildete eine Halbkugel von mehr als sieben Kilometer Durchmesser. Die glasige Kugelfläche wurde immer dunkler, erst graubraun, dann schwärzer und schwärzer. Sie verschluckte das Sonnenlicht sowie das von dem am Himmel stehenden Planeten zurückgestrahlte Leuchten.

Ein Scoutjet der Strandgruppe war herbeigeflogen und beobachtete die Entwicklung.

„Von außen wird der Schirm immer trüber und verfärbt sich in ein fleckiges Grünbraun.

Hallo, hallo, ..., ich habe plötzlich keine Verbindung mehr mit Salus Einheit. SHEPARD, Ich bitte um Instruktionen.“

„Hier SHEPARD, wir können den Prallschirm oder was das ist, erkennen, er ähnelt immer mehr dem Waldgrün. Auch wir haben keine Verbindung zu den gelandeten Scoutjets. Ich gehe auf Hyperfunk, HKV1-zs.“

In der Stadt war es inzwischen stockdunkel geworden. Die Gruppe hatte sich bei den beiden Scoutjets gesammelt.

„Wir sind völlig abgeschirmt. Von außen kommt keine elektromagnetische Strahlung mehr durch!“

„Merk ihr das auch, die Luft steht. Kein Windzug mehr.“

„Was soll das bloß? Ein Schutz vor Eindringlingen. Dann kam er zu spät. Wir sind ja bereits bis ins Zentrum der Stadt vorgedrungen.“

Gespentisch beleuchteten die Hand- und Helmlampen die Szenerie. Riesige Schatten waberten hin und her.

„Versucht ihr weiter Funkverbindung zu den Scoutjets oder zur SHEPARD zu bekommen. Wir sehen uns den Turm genauer an, ob es dort einen Einstieg oder irgendwelche Schaltelemente gibt.“ Salu hatte die Initiative zurückgewonnen.

„Wenn wir die Prallglocke nicht abschalten, kommen wir hier nicht raus.“ Der Scoutjetpilot klang skeptisch. „Ich glaube nicht, dass wir den Schirm einfach so durchfliegen können.“

„Kommt auf einen Versuch an,“ gab Myers, der Pilot des anderen Jets zurück. „Aber so weit sind wir noch nicht.“

„Sieht so aus, als kommt Hyperfunk durch.“ Der neben ihm sitzende Funken drehte an der Feinabstimmung und skalierte das Frequenzband auf seinem Sensorfeld nach.

„Hört ihr uns? Wir haben euer Bereitschaftssignal mit der Echokontrolle erfasst.“

Ein befreiender tiefer Atemzug des Funkers war zu hören, dann sprach er ins Mikro: „SHEPARD, hier SSJ-02, wir hören euch. Hyperfunk klappt. Gebe eine kurze Lage durch.“

Salu hatte mit seinen vier Männern und der Planetologin Shenzun den Turm bereits zweimal umrundet ohne etwas zu finden, als die Planetologin den neben ihr gehenden Mader anstieß. „Was, wenn der Schirm gar nicht vom Turm geschaltet wird? Sollten wir nicht auch in den umliegenden Gebäuden suchen?“

Mader reagierte nicht, er setzte sein Röntgenradar auf dem Sockel an die Turmschale und schaltete das Gerät langsam hoch.

„Erstaunlich, ich komme nicht durch das Metall, was ist das bloß,“ murmelte er gedankenverloren. „Äh, was hatten Sie gerade gesagt?“ Er drehte sich zu seiner jungen Begleiterin um. Dabei entging ihm der hohe Ausschlag, den sein Messgerät anzeigte.

Sie hatten stundenlang gesucht. Nicht nur am Metallturm, auch in den umliegenden Gebäuden. Vergeblich. Dem Turm war nicht beizukommen. Die Häuser waren alle leer, sämtliche Einrichtungen zerstört oder verschwunden, überall Sand und Trümmer. Nur in einem Haus stießen sie auf eine tote Gelbraupe. Das halbverweste Tier musste schon länger dort liegen.

„Ich habe mal eine Luftanalyse durchgeführt, der Sauerstoffgehalt ist auf 20,26 Prozent gefallen.“

Henri Salu blickte den Trooper ernst an. „Heißt das, die Kuppel ist luftdicht und wir werden hier allmählich ersticken?“

Der Soldat nickte. „Sieht so aus, aber noch haben wir Zeit, einen Durchbruch zu versuchen.“

Myers meldete sich aus der SSJ-02. Innerhalb der Kuppel funktionierte der Intercom tadellos. „Oberst Neep hat zwei Spacejets zur Prallglocke kommandiert. Sie haben versucht, ganz vorsichtig einzudringen. Ergebnis: Null. Der Schirm scheint alles abzuweisen. Trotzdem sollen wir probieren, mit einem Jet von Innen durchzufliegen. Ich nehme sechs Personen mit an Bord. Start in zehn Minuten.“

„Okay, wir losen, wer mitfliegt.“ Leutnant Salu sah nicht sehr optimistisch dabei aus. Und er sollte recht behalten. Auch von der Innenseite war der Schirm nicht zu knacken. Der Scoutjet flog ganz langsam an ihn heran und prallte auf eine harte, völlig unelastische Wandung.

Sie saßen weiterhin im Dunkeln, abgeschirmt von der Außenwelt. Gefangen auf einem fremden Planeten zwischen den Galaxien. Und der Sauerstoffgehalt sank langsam aber ständig ab.

\*

Nachdem die drei fremden Raumschiffe den einsamen Flash in großem Abstand passiert hatten, entschloss sich Carl Vultejus, ihnen zu folgen. Er musste sehen, was sie auf Ideal wollten. Das Beiboot ging auf Sternensog, um sich in einem großen Bogen den Fremden anzunähern. Dabei blieben der vierte Planet oder ein Mond immer als Sichtschutz zwischen ihm und den Lochdisken. Bis auf 630.000 km hatte sich der Flash dem merkurgroßen Mond Kitrinus 4-M2 angenähert, dann schaltete Vultejus auf Sle zurück. Die Fremden waren jetzt fast in der Umlaufbahn Ideals angekommen. Der Flashpilot stutzte. „Sie haben ihren Kurs korrigiert und beschleunigen. So verfehlen sie Ideal aber. Was soll das nun wieder?“

John Glennard, der Kosmobiologe hatte die letzten Minuten geschwiegen. Doch jetzt prasselten seine Fragen auf Vultejus nieder: „Was heißt Kursänderung? Biegen die ab oder was? Funken die noch? Ich höre nichts mehr. Warum melden sich den unsere Leute nicht? Sind die alle schon evakuiert? Sollten wir uns nicht lieber auch davon machen?“

„Ruhe Mann. Ich muss mich konzentrieren!“ schnauzte der Pilot ihn an. „Die werden tatsächlich immer schneller. Ich rufe Basis Beta an.“

Doch dazu kam es nicht mehr. Urplötzlich verloschen alle Anzeigen im Flash. Die üblicherweise im Flug transparenten Wände und Kabinenabdeckung waren schwarz, undurchsichtig. Es war stockdunkel. Sämtliche Geräusche verstummten.

„Scheiße, das hat uns gerade noch gefehlt!“ fluchte Vultejus.

„Was ist? Sind wir beschossen worden?“ fragte Glennard kleinlaut.

„Nein, wir sind blockiert. Wir stecken in einem MHN-Feld. Keine Hypertechnik mehr. Unser Flash hängt fest.“

„Und was machen wir jetzt?“

„Gar nichts. Warten. Ich versuche über Normalfunk die 019 zu erreichen.“ Er betätigte einige Schalter an einem kleinen Einbaugerät, das terranische Senderempfänger enthielt. Doch obwohl er es mehrere Minuten lang energisch versuchte, blieb alles stumm.

„Wie lange reicht unsere Atemluft noch?“ wollte der Wissenschaftler wissen?

„Lange, das ist kein Problem. Aber vorher werden wir erfrieren. Auch die Flashheizung ist M-Hypertechnologie. Und obwohl unser Beiboote einigermaßen gut isoliert ist, sinkt die Temperatur unaufhörlich ab. Das werden wir sehr bald spüren. Zum Glück treiben wir weit genug entfernt von Kitrinos und Ideal. Es wird noch einige Zeit dauern, bis wir die Beschleunigung durch deren Schwerkraft merken.“

Beide Männer schwiegen. Der eine überlegte krampfhaft, wie sie sich helfen konnten. Der andere Mann dachte an die wunderschönen Landschaften auf Ideal, die er noch erforschen wollte.

Zwei lange Stunden vergingen. Dr. Glennard schien eingeschlafen zu sein. Seine ruhigen gleichmäßigen Atemzüge waren in der Stille deutlich zu hören. Inzwischen war es in der winzigen Kabine merklich kühler geworden. Carl Vultejus hatte immer wieder probiert, einen Funkruf abzustrahlen oder zu empfangen. Aber es kam keine Antwort.

„Verdammte Scheiße!“ Er schlug mit seiner Faust auf die ausgefallenen Armaturen auf dem Steuerbrett vor sich.

Plötzlich gingen die Lichter an, die Klimaanlage begann zu laufen.

*Betriebsbereit. Erbitte Kommandobefehle.*

„Das gibt's doch nicht. Hab ich das eingeschaltet?“ fragte sich Vultejus laut.

„Waa, was ist?“ Kam es hinter seinem Rücken.

„Mensch Glennard wir fliegen wieder. Der Antrieb, Klima, Ortung, alles wieder da. Wir sind raus aus dem Feld!“

Sofort führte der Pilot einen Rundumcheck durch. Alles lief wieder im Normalbetrieb. Aber die Ortungsergebnisse überraschten ihn.

„Die Fremden sind weitergeflogen. Sie sind schon aus dem System. Ich rufe Ideal Beta Basis, kommen!“

„Beta Basis hier. Die Lochdisks sind vorbeigeflogen. Das hat uns Kartek gemeldet. Wo wart ihr solange? Die 019 sucht euch schon seit über zwei Stunden.“

„Sagt Kartek, er soll nicht näher herankommen. Hier unser Standort.“ Vultejus sendete den Positionscode. „Bloß nicht in die Nähe. Wir waren in ein MHN-Feld geraten und sind durch irgendeinen glücklichen Zufall wieder herausgefallen.“

„Hi Carl, gut dich wieder zu hören. Die Fremden sind an Ideal vorbeigeflogen und jetzt direkt auf Kurs zu der Gitterstruktur im Raum. Sie haben gerade einen kurzen Sprung dorthin gemacht, alle drei gleichzeitig.“

„Danke Yonas. Wir sollten vorsichtig folgen und feststellen, was sie dort wollen,“ gab Vultejus zurück.

„Ok, wir springen zuerst bis auf null Komma acht Lichtjahre vor die Struktur.“

Die beiden Beiboote kamen zu spät. Eine besonders starke Gefügeerschütterung traf ihre Instrumente, kaum dass die Flash rematerialisierten. Die unbekanntes Riesenschiffe waren

verschwunden. Wohin, das konnten die Piloten nicht anmessen.

„Was soll das nun wieder?“ fragte Yonas Kartek. „Erst fliegen sie umständlich durch das Kitrinos-System, ohne auf einem Planeten zu landen. Dann die Kurztransition zum Lineargitter und jetzt sind sie ganz weg.“

„Eigenartig, nicht verständlich. Laß uns trotzdem bis zum Lineargitter fliegen und uns dort umschaun.“

Als hätte der erfahrene Flashpilot Vultejus es geahnt. Als sie bei der frei im Raum schwebenden mysteriösen Gitterstruktur ankamen, sahen sie es sofort.

„Da fehlt ja fast ein Segment. Einfach abgeschnitten und weg. Misst du Restenergie an?“

„Nichts, also keine Strahlenschüsse oder sowas.“ Kartek war ratlos. „Aber wie haben die Diskies es gemacht?“

„Einfach mitgenommen,“ meldete sich Dr. Glennard.

„Mitgenommen,“ echote Kartek. „Aber wie? Schnell mal abgeschnitten und eingepackt. Und das innerhalb weniger Minuten?“

Die Flash flogen noch näher an die Restkonstruktion und um sie herum. Es blieb ein Rätsel. Wo waren die fehlenden Konstruktionselemente geblieben?

Ohne eine Antwort darauf zu finden, kehrten sie bald nach Ideal zurück. Auf dem Rückweg diskutierten die Flash-Besatzungen, ob die Diskraumer etwas mit dem Hyperblockadefeld zu tun haben.

Waren Sie es, die die Mysteriouslyhypertechnik nach Belieben ein- und ausschalten konnten?

\*

Bernd Eylers schaute auf seine Multifunktionsuhr. Sie zeigte 17:49 Normalzeit und Lokalzeit in Alamo Gordo.

Er blickte aus dem Panoramafenster auf die Menschenmenge weit unten. Mindestens zehntausend Demonstranten hatten sich auf dem Platz der Befreiung eingefunden.

„Gleich wird sich der Protestzug formieren. Sind unsere Leute alle postiert?“ Der GSO-Chef wandte sich an Hall Mercado, dem lokalen Chef der Sicherheitsorganisation in Cent Field.

„Fast alle. Nur in der Carter Street kommen wir einfach nicht so schnell durch. Dort blockiert eine riesige Mensentraube den Lyselsquare.“

„Pro oder contra Tohos?“

„Contra! Es sind wesentlich mehr als erwartet, aber alles friedlich, bisher jedenfalls.“

Ein schlanker junger Büroangestellter trat herein. Vorsichtig näherte er sich dem GSO-Chef. „Sir, Präsident Trawisheim ist am Com. Er möchte wissen wie es in Sydney aussieht.“

„Danke, Bringat.“ Eylers drehte sich um und ging auf die große Videoinsel in der Raummitte zu.

„Sydney, Thomas K, bitte.“ Das Bild auf einem der Schirme schwenkte und zoomte, dann kam ein kräftiger Endfünfziger ist Bild.

„Hallo EIQ. Lage: Vor zehn Minuten hat die Demonstration begonnen. Noch keine Ausschreitungen, alles sehr diszipliniert. Die Tohos haben ihre Leute gut im Griff. Hier Bilder von unseren Überwachungscams.“

Der Bildschirm wurde kurz dunkel. Dann zeigte er auf die in der hellen Sonne glänzende Harbour Bridge. Sie war nach der Giant Invasion originalgetreu wiederaufgebaut worden. Unterhalb der Brücke, vor den Restaurants standen viele Menschen mit Transparenten und Fahnen. Weiter vorn an den Fähranlegern hatte sich der Demonstrationzug formiert. Die Kameras zoomten auf die Gesichter. Einige bunt bemalt, andere wirkten angespannt oder wütend. Was die Menge skandierte, war nicht zu hören. Aber Eylers konnte einiges

vom Mund ablesen „Nieder mit Ren Dhark“ und „Keine Weltraumkolonien mehr“ war klar zu erkennen.

Der GSO-Computer blendete die Identifikationsdaten einzelner Personen ein. Am unteren Rand des Bildschirms erschienen die Bewegungsprofile.

„Interessant,“ knurrte der GSO-Chef, „Salmud Callund und Gregory Beckers sind auch dabei. Die hielten sich doch gestern noch in Alamo Gordo auf. Und sieh an, da ist ja auch wieder unser verschollen geglaubter Freund Xi-Lun. Also ist der doch nicht tot!“

Jetzt wechselte die Kamera und zeigte die vorderste Linie, die auf die Promenade einbog, die zur Ruine des alten Opernhauses führte.

Eylers hatte genug gesehen. „Thomas K, bleiben sie dran, Danke,“ Damit schaltete er ab und sah zum nächsten Monitor.

„Trawisheim, bitte.“

Die Menge hatte sich um das Befreiungsdenkmal versammelt. Das Mahnmal zeigte eine Gruppe ausgemergelter Menschen, neben dem Wrack eines abgestürzten Giant Fünfzig Meter Kugelraums. Eine Frau der Bronzeskulptur hatte die Hände in den Himmel gereckt, wo ein nachgebildeter Flash über der Gruppe schwebte. Dieses Denkmal war 2053 nach der Giant Invasion erbaut worden und bildete den Mittelpunkt des Befreiungsplatzes.

Auch hier in Alamo Gordo war die TOHO-Bewegung bestens organisiert. TOHO stand für Terra Our Home Only. Ziel war die Einstellung der Weltraumaktivitäten und der Kolonisierung extraterrestrischer Planeten. Die Anhänger glaubten, nur damit die Gefahr von Invasoren aus dem All verhindern zu können. Die Angriffe der Schattenraumer hatten der TOHO riesigen Zulauf beschert. Jetzt bereitete man dort den politischen Angriff auf die Weltregierung vor.

Die heutigen Protestmärsche gegen die Administration in den Hauptstädten der Erde sollten die Macht der Bewegung demonstrieren.

Bei der GSO waren Hinweise eingegangen, dass die Demonstrationen nur die Vorstufe organisierter Angriffe auf Verwaltungseinrichtungen sein würden. Aber entgegen der Warnungen verliefen alle Veranstaltungen der TOHO bis auf wenige Prügeleien mit Gegendemonstranten friedlich.

Gegen Abend traf sich Eylers mit Präsident Trawisheim. Beide waren zufrieden mit dem Ablauf des Tages.

„Danke Bernd, eure verdeckten Tranquilatoren haben wirklich gut Arbeit geleistet.“

„Ja, das Training hat sich gelohnt. Seitdem wir nach Erfahrungen der Unruhen in der Post Giant Invasionszeit diese Einheiten aufgestellt haben, hat es keine größeren Unruhen mehr gegeben, die wir nicht kontrolliert herunterfahren konnten.“

„Trotzdem sollten wir auf weitere Aktionen der Toho vorbereitet sein. Die Weltraumfahrtgegner sind militanter als wir das heute gesehen haben. Ihr Ziel bleibt eine Machtübernahme und Ausrufung einer Diktatur, die jede Kolonisation im All aufgibt.“

„Ich weiß Henner! Schon seit dem Start der GALAXIS gibt es diese Träumer, die glauben, wir könnten uns aus dem kosmischen Geschehen heraushalten. Wir beide wissen, das Gegenteil ist der Fall. Die Menschheit muss Präsenz auf der galaktischen Bühne zeigen, wenn sie überleben will.“

\*

Oberst Neep beriet sich mit seinen Offizieren und Wissenschaftlern. Die hatten herausgefunden, dass der Schutzschirm über der Stadt, Ähnlichkeiten mit Amphischirmen aufwies. „Aber doch erheblich anders als die Technologie der Amphis.“

Die Debatte drehte sich auf der Stelle. Die Physiker wollten noch weitere Untersuchungen

durchführen, die Offiziere drängten auf die Rettung der Eingeschlossenen.

Man einigte sich schließlich darauf, die SHEPARD mit eingeschaltetem Intervall in den Schirm zu fliegen. Vorher sollten alle Besatzungsmitglieder, bis auf die sieben, die für den Einflug nötig waren, auf LO-1-Beta aussteigen.

Die beiden anderen Ringraumer waren auf dem Rückweg von ihrer Exspect-Exploration und per To-Funk zu erreichen. Sie wurden informiert und würden die Restbesatzung der SHEPARD im schlimmsten Falle aufnehmen und zur Milchstraße zurückkehren.

Ganz sanft berührte der Leutnant die Steuerschalter. Der Ringraumer schwebte nur wenige Meter über dem Hochplateau.

Captain Wrigley stand neben Oberst Neep und las die Entfernungswerte auf dem Display ab. „Noch fünfzehn Meter, dann berührt das Intervall den Schirm, noch zehn, acht, vier langsamer Joan, noch langsamer.“

In der Zentrale hielt man den Atem an.

„Noch dreißig Zentimeter, noch zehn, Kontakt!“

„Wir dringen durch! Jetzt schon ein Meter innerhalb der Prallglocke.“

Jubel brandete auf. Überall waren „Hurra“, „Ja Bravo“-Rufe zu hören.

„Wir gehen zu drei Vierteln hinein, dann wieder zurück.“ Oberst Neep blieb ganz ruhig und konzentriert.

Die SHEPARD folgte diesem Manöver ohne Probleme.

„Okay, jetzt fliegen wir komplett ein.“

Mit hochgeschalteten Scheinwerfern überflog der Ringraumer die Ruinenstadt, drehte eine Schleife und landete dann am Stadtrand, wo bereits das Explorerteam neben den Scoutjets wartete. Jubelnd empfingen sie das Schiff.

Nur wenig später waren die Jets mit ihren Besatzungen an Bord des Ringes. Der Rückflug durch das Schirmfeld ging ebenso problemlos vonstatten wie der Einflug, und die SHEPARD stieg in den klaren Himmel des Mondes. Die Ruinenstadt blieb unsichtbar unter der Prallglocke zurück. Aus der Höhe war sie mit bloßem Auge fast nicht von dem umgebenden Dschungel zu unterscheiden.

\*

Nach weiteren drei Tagen hatte sie die Suche nach der Ovalekugel auf dem dritten Mond des fünfzehnten Planeten im Neo-System aufgegeben. Nicht nur im vermuteten Landegebiet war das Terrain vom Team intensiv abgesucht worden. Auch aus der Umlaufbahn heraus wurde die Mondoberfläche von der A-0929 mehrfach vollständig gescannt. Es gab keinen Hinweis auf Absturztrümmer geschweige denn irgendwelche technischen Einrichtungen. Neo-P15M3 war völlig unberührt.

Das Ovalekugelschiff war verschwunden. Die Suche nach ihm war ein Fehlschlag.

Fast! Wäre da nicht der eigenartige Kubusstein mit dem torusumschlossenen roten Würfel gewesen. Nebble hatte darauf bestanden, das Artefakt mitzunehmen. Es war inzwischen zur Voruntersuchung auf Babylon in die unterirdischen Labors gebracht worden.

Anschließend sollte der Kubus dann nach Hope in die Maschinenhöhle weiterreisen. Nur dort gab es geeignete Spezialgeräte, um dem bei Berührung hyperstrahlenden Würfel seine Geheimnisse zu entlocken.

Zufälligerweise saß wieder Mike Tuff an Raumhafenkontrolle, als Captain Goodsake seine A-0929 nach einer Woche wieder in Babylon anmeldete.

Tuff der bereits als Ortungstechniker auf Hope bekannt für seine Lässigkeit war, nahm die Anfrage entgegen.

„Na Goodsake, wie war der Urlaub auf dem netten kleinen Mond. Ist der Sandstrand dort zu empfehlen?“

Aber damit geriet er bei Glen Goodsake an den Falschen.

„Captain Goodsake bitte, Mr. Tuff. Bitte weisen Sie uns eine Landeposition zu. Wir möchten unseren Forschungsflug bald beenden.“

„Schon gut, Captain. Bitte die A-0929 über Blau 33:78 auf Z33-2 landen.“

„Danke Babcontrol, wir sind schon im Anflug.“

Und zu seinem neben ihm stehenden Ersten gewandt meinte Goodsake: „Wenigsten hat uns dieser Tuff eine Position nahe am Zentral Port zugewiesen. Dann brauchen wir unsere Passagiere und Ladung nicht lange umherkutschieren. Bitte lassen Sie das Disembarking einleiten, wir setzten in 4:23:00 auf.“

Als der Ringraumer aufsetzte nahm davon im Babylonier Zentralhafen kaum jemand Notiz.

Wenn man gewusst hätte, welche bedeutende Ladung sich an Bord des S-Kreuzers befand, wäre der Empfang ganz anders ausgefallen!

\*

Tief unter der Wohnpyramide lagen die Labors. Überrascht hatten die Entdeckertruppe auf Babylon diese verschachtelten unterirdischen Komplexe so genannt. Die meisten Räume waren leer oder nur wenig möbliert. Aber es gab auch einige größere Hallen, die mit Mysterious-Technik ausgestattet waren. Labor C-43a war eine solche zweistöckige Halle. In ihr standen etliche Aggregate und Vorrichtungen, die die Menschen bereits in der Maschinenhöhle auf Hope kennengelernt hatten.

Eine fünf Meter hohe komplexe Messstation hatten sie mit irdischer Technik ergänzt. Drei Männer und zwei Frauen standen vor einer langen Werkbank, auf der sie einige zusätzliche Monitore angebracht hatten, zwischen denen eine weiße Fläche freibleib. Auf dieser Fläche lag ein grau-metallisch wirkender Würfel von 327 mm Kantenlänge. Dieser scheinbar steinerne Kubus wies einige Durchbrüche auf, durch die man mit Mikrokameras sein Inneres erkundet hatte. Im Inneren des Kubus schwebte ein violetter Torus von siebzehn Zentimeter Durchmesser und im Zentrum des Torus funkelte ein orangeroter Würfel.

Die Wissenschaftler unterhielten sich mit gedämpfter Stimme.

„Was ist das für ein Artefakt?“

„Vielleicht ein Kultgegenstand?“

„Der Würfel muss eine Funktion haben. Warum sonst strahlt er Hyperwellen ab?“

„Und immer in diesem abartigen Frequenzbereich.“

„Abartig? Für uns vielleicht. Aber für die Erbauer...?“

„Mysterious?“

„Unwahrscheinlich, auch wenn der Torus eine Unital-ähnliche Farbe hat. Das Material ist etwas ganz anderes. Unsere Spektralanalysen und kristallographischen Untersuchungen waren bisher ohne Erfolg.“

„Das heißt...?“

„Das heißt. Das Artefakt besteht weitgehend aus unbekanntem Material. Auch die M-Scanner und Analysatoren kommen da nicht dran. Wir können kein einziges bekanntes Element feststellen, außer natürlich einiger Verunreinigungen und Staubanhaftungen auf der Oberfläche. Darin sind Transurane und Tofiritspuren enthalten.“

Birk Ruud berührte den Würfel vorsichtig. Seine Hände steckten in strahlungsundurchlässigen Handschuhen. Langsam hob er ihn an. Er wollte sich umdrehen und das Artefakt unter einen HyperSpek legen, als er mit dem Knie an einen auf dem Boden liegenden Speicherblock stieß.

Ruud schrie schmerzgepeinigt auf und ließ vor Schreck den Kubus fallen.

Der Toruswürfel knalle auf den Unitalboden des Labors und zersplitterte.

Sofort danach fügte er sich wieder von selbst zusammen und lag regungslos und unversehrt

auf dem Boden

„Das gibt's doch nicht,“ stöhnte S.O. Tjader. „Der sieht makellos aus wie vorher. Aber wir haben doch gerade alle gesehen, wie er zerschellte.“

Alles ging so schnell, es erschien völlig unwirklich.

War das Artefakt wirklich beim Aufprall zerbrochen?

War es eine Halluzination?

Ruud musste ähnlich gedacht haben. Der Norweger hob den Toruswürfel auf, betrachtete ihn von allen Seiten und versuchte die winzigen Gravuren zu erkennen. Dann plötzlich eine lässige Handbewegung, er ließ den Würfel frei fallen.

Wieder zerschellte das Artefakt am Boden und erneut war er sofort danach wie von Geisterhand wieder zusammengefügt.

„Habt ihr bemerkt, dass der Würfel kurz vor dem Aufprall abbremste und dann erst aufschlug?“

„Ja, und er blitzte ganz kurz auf.“

„Wir nehmen den Fall mit einer Hochgeschwindigkeitskamera auf.“

Gesagt, getan. Nur wenige Minuten später hatten sie das Resultat. In der Super-Zeitlupe sahen sie den Fall des Würfels bis 3,2 Zentimeter über den Boden, das Abbremsen und der immer noch harte Aufschlag, der Würfel und Torus zerschmetterte. Nur der Innenwürfel war heil geblieben. Er pulsierte kurz. Aber sofort schwebten die Splitter aufeinander zu und vereinigten sich nahtlos zu dem Ausgangsartefakten.

Mehrere Falltest und Würfe mit unterschiedlicher Kraft auf den Laborboden folgten.

Immer das gleiche Resultat: Abbremsen 3,2 Zentimeter über dem Boden, Zerschellen und Wiederherstellung.

„Als ob der Würfel weiß, wann der Boden kommt.“

„Und jedes Mal andere Trümmerteile, aber immer finden sie wieder zusammen.“

„Es muss sich um eine unbekannte Materie mit Memoryeffekt handeln.“

„Steuert der Innenwürfel die Teile?“

„Was mag der Grund für das Verhalten sein?“

„Welchen Zweck hat das alles?“

Fünf ratlose Forscher blickten fragend auf einen grauen Kubus von 32,7 cm Kantenlänge, der wie ein harmloser Steinwürfel mit einigen Rissen und Löchern aussah.

Sie setzten die Versuche fort.

Bei noch stärkerer Verlangsamung bemerkten die erstaunten Forscher, dass der pulsierende Würfel kurzfristig transparent wurde und das Aufblitzen von Myriaden kleinster Lichtpunkte in seinem Innern kamen. Und diese Lichtpunkte bildeten eine bekannte Form.

„Die Galaxisspirale!“ flüsterte Tjader.

\*

Alles war wieder fast normal. Nachdem die Fremden verschwunden waren, kehrten die Männer und Frauen der POINT OF zu ihrem Schiff zurück. Überall wurden spekuliert, woher die Diskies gekommen und wohin sie verschwanden. Aber vor allem blieb die Frage, was sie hier wollten und wann sie wiederkommen würden.

Die Schiffsführung versuchte zu beruhigen und wies darauf hin, dass Ren Dhark mit einer Bergungsflotte sehr bald eintreffen sollte. Bis dahin sollten die Aktivitäten auf Ideal so wie bisher weitergeführt werden.

Chris Shanton stapfte mit seinem Scotchterrier Jimmy auf dem Weg zum Leitstand der POINT OF. Von dort hatte ihn Arc Doorn per Viphoo gerufen, er hätte etwas Interessantes entdeckt.

Durch das weit offenstehende Zentralschott trat der bärtige Energieexperte in die schwach beleuchtete Zentrale. Der Roboterhund verschwand hinter dem Hauptsteuerpult, während der

bullige Ingenieur nach rechts in den Bereich der Ortungszentrale abbog, wo er Doorn unterhalb der Galerie knien sah.

„Na Arc, kniest du vor den Mysterious nieder, damit sie dir endlich eine Eingebung geben?“ Der rotschopfige Sibirier sah nicht von seiner Arbeit auf und brummte nur: „Wenigstens weiß ich jetzt, dass die Blockade aus dem Hyperraum kommt.“

Inmitten einer verwirrenden Anordnung von Kleinstaggregaten, Messgeräten, Monitoren und einem riesigen Kabelgewirr deutete er auf einen Bildschirm, der mehrere Diagramme anzeigte.

„Hier, siehst du, ein fast konstanter Anschlag des Mintra-Graphen. Das ist das Echo des Blockadefeldes im Hyperraum. Ich habe mit dem Amphisalutator II und einer Miltonbrücke diese Strahlung einfangen können.“

Er fuhr fort, mit Fachbegriffen um sich zu werfen. Shanton staunte mit welcher Begeisterung und wie lange der sonst so wortkarge Freund, mit dem phänomenalem Einfühlungsvermögen in fremde Technologie redete.

„Hast du auch eine Idee, wie wir an das Feld herankommen können? Uns fehlt doch jeglicher Zugriff in den Hyperraum,“ warf Shanton ein.

„Ich weiß Chris, aber über den Umweg mit dem Salutator II könnten wir hineinkommen.“

„Dabei helfe ich dir.“ Auch Shanton glaubte den rettenden Strohalm gefunden zu haben. Voller Enthusiasmus machten sich jetzt beide an die Arbeit.

Doch 12 Stunden später, nach angestrengtem Messen und Ausprobieren waren sie nicht wesentlich weiter.

Der unbekanntenen Hyper-Blockade war einfach nicht beizukommen.

\*

Schweren Herzens hatten sie die Exploration auf LO-1-Beta abgebrochen. Ihr Primärziel blieb die Suche nach Ren Dhark und seinen Gefährten. Aber sie würden zurückkommen. Die Erforschung dieses ungewöhnlichen Mondes eines Planeten zwischen den Galaxien war längst noch nicht abgeschlossen. Wer konnte wissen, welche Entdeckungen dort noch auf sie warteten?

Vor zwei Stunden waren die beiden Schiffe des Vorkommandos zurückgekommen, mit einer guten Nachricht: Ihre Sonden hatten einen Weg in die Satellitengalaxis gefunden. Oberst Neep ordnete sofort die Rückkehr der verbliebenen Scoutjets und die Vorbereitungen zum Weiterflug der Suchflotte zur PZ-Galaxis an. „Bitte die Astronomen und Kontinuums-Experten in die Messe. Wir wollen die Ergebnisse der Exspectuntersuchungen besprechen. Ist Esteban Schmidt eigentlich wieder fit?“

Der genannte war ein hochgeschätzter Kontinuums- und Exspectforscher. Vor 2051 hatte der heute zweiundvierzigjährige einige Jahre eng mit H.C. Vandekamp zusammengearbeitet. Beide hatten wesentliche Beiträge zur Hypothese der unsichtbaren Materie veröffentlicht. Noch heute bedauerte Schmidt die Entscheidung seines Kollegen, mit der GALAXIS auszuwandern. Andererseits beneidete er ihn für die Wunderwelt auf Deluge, die sein Freund dort mitentdeckt hatte. Leider hatten die Umstände es nie zu einem Treffen der beiden auf Hope geführt.

Als Schmidt durch eine Bekannte, die bei der TF arbeitete, von der Suchexpedition in die PZ-Satellitengalaxis erfuhr, rief er sofort Oberst Neep an und bat ihn, die Reise mitmachen zu dürfen. Der Oberst hatte gern zugestimmt.

Jetzt war die SHEPARD mit ihren zwei Schwesterschiffen schon seit einigen Tagen außerhalb der Milchstraße unterwegs; nur Schmidt hatte davon so gut wie nichts mitbekommen. Kurz nach dem Start von Hope, wo die Suchflotte zwischengelandet war, hatte ihn eine schwere Magendarm Infektion umgeworfen. Trotz der Fortschritte der terranischen Medizin in den letzten vierzig Jahren, gab es immer noch Krankheiten, bei denen

nur der Verlauf gemildert werden konnte, eine schnelle Ursachenbekämpfung aber immer noch nicht möglich war.

Heute Morgen durfte Schmidt zum ersten Mal seine Kabine verlassen. Seine Kollegen der Astrophysik hatten ihn auf den aktuellen Stand gebracht. Jetzt saß der Zweimetermann mit dem schütterten blonden Haar und der altmodischen Rundbrille mit aschgrauem Gesicht neben Gerrick, dem Chef der Bordastronomie, in der Offiziersmesse.

Vom großen Frontbildschirm erläuterte der astronomische Leiter auf der B-0588 die Ergebnisse ihres Scouting.

„Wir sind bis auf achttausend Lichtjahre an die Pederson Zhang Elliptical Galaxie herangekommen. Überraschenderweise weist das Exspect hier und hier scharfe Sprünge auf. Wenn wir unsere ursprüngliche Route beibehalten hätten, wären wir dort wohl nicht durchgekommen. Aber hier in diesem Sektor,“ er deutete auf eine hellgelb markierte schmale Zone in der Darstellung, „hier gibt es einen Korridor, der so gut wie keine Anomalitäten aufweist. Als ob es einen Kanal zwischen den beiden Galaxien gäbe.“

„Wie weit ist die Strecke sicher? Können wir dort auch transitieren?“ Captain Wrigleys Frage kam nicht überraschend.

„Ja, wir sind absolut sicher. Unsere Gravo- und Magnetfeldmessungen wurden in einem engen Raster durchgeführt. Trotzdem würde ich Sternensogflug bevorzugen.“

„Mich interessieren die Bereiche, in denen besonders starke Exspecteinflüsse gemessen wurden. Wie weit konnten sie dort eindringen?“ Esteban Schmidts sonst markante Stimme klang noch etwas matt.

„Auf Blau 66,33 Gelb 37,2 gibt es eine riesige Fläche, die wir nicht erforschen konnten. Dort verloren wir mehrere Sonden. Ich vermute dort eine Ballung unsichtbarer Materie. Was meinen die Kollegen dazu?“

„Könnte sein, schicken sie mir doch bitte die Detailfeldspektren rüber.“ Schmidt war wieder in seinem Element. „Sie kennen doch die Theorie der Wechselwirkung von unsichtbarer Materie mit dem Hyperraum. Vielleicht bekommen wir hier den endgültigen Beweis.“

„Dazu müssen wir noch Higgsfeldmessungen durchführen und mit den sechs-D Spannungen abgleichen.“

Da die Expertendiskussion in wissenschaftliche Details abzugleiten drohte, schaltete sich jetzt Oberst Neep ein: „Meine Damen und Herren Wissenschaftler. Ich danke Ihnen für die klare Analyse der Messergebnisse. Die weiteren Facherörterungen führen Sie bitte ohne mich weiter. Da der Weg zur PZ-Galaxis jetzt klar ist, möchte ich mit den Kommandanten der Schiffe unsere Flugroute festlegen. Wir wollen innerhalb der nächsten zwei Stunden starten. Vielen Dank.“

Der Oberst begab sich auf dem kürzesten Weg in die Zentrale. Dort warteten schon die Offiziere auf ihn.

Die SHEPARD voran verließen drei unitallblaue Ringe den Orbit um diesen eigenartigen Mond.

Li Zhang saß an seinem Bildschirmplatz und schaltete den Monitor auf Rückansicht. Er stutzte kurz, dann schob er die Vergrößerung bis auf maximal.

„Das gibt's doch nicht. Der Schutzschirm über der Stadt ist weg!“ Seine Kollegen schauten über Zhangs Schulter auf den Schirm.

„Tatsächlich, alles wieder wie bei unserer Ankunft.“

„Und wer hat das abgeschaltet? Welche Automatik hat registriert, dass wir abgeflogen sind?“ Die Frage blieb unbeantwortet.

„Unheimliche Gegend,“ murmelte Zhang und gab die Info weiter an die Zentrale.

Der Korridor war gut gewählt. Neeps Ringraumer flog voran. Die kontinuierlichen Energieverbrauchswerte aus der Antriebssektion blieben fast immer im Normalbereich. Nur einmal passierten sie eine Zone, in der das Exspect in die Flugschneise hineinreichte. Aber die

unkontrollierte Energieabgabe blieb unter 15 Prozent.

Nach einem ruhigen Überlichtflug erreichten die Schiffe nach achtunddreißig Stunden die Stelle, an der die Exspectexploration umgekehrt war. Tausende Sonnen der PZ-Galaxie zeichneten ein dicht gesprenkeltes Leuchtband über den Frontschirm.

„Sehr gleichmäßige Verteilung der Sonnen, und kaum Dunkelwolken auf dieser Seite.“ Auch in der Astronomie verfolgte man die Annäherung an das Sternensystem.

„Jetzt sind wir schon beinahe achtzigtausend Lichtjahre vom Outer Arm der Milchstraße entfernt und haben unterwegs nur ein einziges Sonnensystem passiert.“

„Als ob das jemand dort platziert hat,“ vermutete Li Zhang.

„Unwahrscheinlich!“ Gerrick blieb unbeeindruckt nüchtern. „Durch die Gravitation der Milchstraße wird auch diese Satellitengalaxis langsam zerrieben. Lonely Orange ist vermutlich ein ausgeschleuderter Schnellläufer, eine Art Vorkommando.“

„Wieweit haben wir es noch bis zum ersten System in PZ?“

Die gleiche Frage stellte auch Captain Wrigley in der Zentrale.

„Wir treffen auf Rot 84:22, Blau 16,5 etwa tausendzweihundert Lichtjahre von unserer ursprünglichen Route auf das erste Sonnensystem in PZ; Eine Doppelsonne in dreihundertsiebzig Lichtjahren.

„Ortung, Funk, irgendwelche Signale zu empfangen?“

„Negativ Chief, nur ganz entfernt, tief in der PZ-Galaxis arbeiten einige Hypersender.“

Die Schiffe flogen in weitem Abstand an den beiden Sonnen vorbei und schwenkten auf einen Kurs schräg zur PZ-Galaxie ein. Mehr und mehr Sonnensysteme zogen vorbei. In der Zentrale des Führungsschiffes herrschte gelangweilte Ruhe.

„Alles ruhig hier. Wo sollen wir anfangen nach dem Commander zu suchen?“

„Wir haben die kürzeste Entfernung zwischen dem Giganttransmitter in der Milchstraße und der PZ-Sterneninsel berechnet. Genau darauf zu halten wir.“

„Ich habe eine Fremdontung. Irgendwer tastet uns ab,“ unterbrach der Cheforter das Gespräch des Obersten.

„Fremdontung auf Blau 68:77, 52,1“ gab die A-0399 durch.

„Die Bergersensoren schlagen an!“ Das kam aus der B-0588. „Backbord schält sich etwas aus dem Dunkel. Mein Gott das ist eine Schattenstation und so nah. Ausweichmanöver!“

Aber für die B-0588 war es schon zu spät. Turmdicke schwarze Strahlen, im Kern schwarzviolett, griffen nach dem Schiff und warfen es aus dem Kurs.

„Mayday, Mayday, wir haben einen Treffer auf Deck 4, nahe der Antriebsektion.“

Die beiden anderen S-Kreuzer rasten auf die Schattenstation zu, um in sie einzudringen und sie von innen heraus zu zerstören. Doch noch ehe sie das fremdartige Gewirr aus Röhren und Gittern erreichten, das immer deutlicher sichtbar wurde, tauchten mehrere schwarze Raumer auf. Erstaunlicherweise waren die Schiffe alle sichtbar, es gab keine Tarnung.

Sie eröffneten sofort das Feuer, aber nicht auf die Ringraumer. Sie griffen die Schattenstation an! Und die wehrte sich nach Kräften. Hunderte von lichtlosen schwarzen Strahlbahnen standen im All.

Zwei schwarze Schiffe vergingen in unwirklichem dunklem Lodern. Doch immer mehr Fremdschiffe tauchten auf und stürzten sich auf ihr Opfer.

„Was machen die da? Gibt es zwei Schattenvölker, die sich bekriegen?“ Captain Wrigley hatte als erster seine Sprache wiedergefunden.

Atemlos verfolgten die Männer auf den beiden sich absetzenden Ringraumern die Schlacht. Hilfloos trieb die B-0588 davon.

Die Schattenschiffe schlugen unerbittlich zu. Das Ende der großen skurrilen Station war abzusehen. Und dann verging sie in einer gigantischen lautlosen Explosion. Schwarze, gelbe Staubfahnen und Trümmerwolken, die langsam auseinandertrieben war alles, was von ihr übrig blieb.

So überraschend wie sie aufgetaucht waren, verschwanden die schwarzen Schiffe wieder. Für

die Ringraumer schienen sie sich überhaupt nicht zu interessieren.

Weniger als eine Stunde hatte die unwirkliche Auseinandersetzung gedauert. Außer einigen sich immer weiter verdünnenden Wolkenschleiern deutete nichts mehr auf den gnadenlosen Kampf hin. Die Sterne der Pederson Zhang Elliptical Galaxie glitzerten still und erhaben.

„Wir nehmen die B-0588 in Schlepp und suchen ein geeignetes Planetensystem zum Landen. Vielleicht ist das Schiff noch zu retten,“ war Oberst Neeps kräftige Stimme in allen drei Ringraumern zu hören.

\*

Wenn es Edward Murphy nicht gegeben hätte, wäre die Besatzung der POINT OF um ein Original ärmer. Der Sicherheitsoffizier fiel überall auf. Obwohl ein von Eylers selbst ausgebildeter, äußerst vielseitiger Mitarbeiter, schien er vielen, die ihn nicht kannten, eher beschränkt und einfältig zu sein. Dazu bei trugen sowohl seine ständige Fragerei als auch sein Faible für Hippiekleidung der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts. Auch heute hatte er wieder bunte Schlaghosen an und ein schrill lila Haarband.

„Na Eddie, suchst du wieder jemand der dir einen Joint verkauft?“ Henrik Zandcord war locker mit Murphy befreundet. Er nutzte jede Gelegenheit um ihn aufzuziehen.

„Nee, heute bleibe ich mal clean. Du weißt doch, Rauchen ist auf der POINT OF nicht mehr erlaubt, seit der Commander sich die Glimmstängel abgewöhnen will. Aber sag mal, hast du Arc Doorn gesehen? Ich möchte ihn etwas fragen.“

Der Strahlenphysiker deutete auf das offene Schott. „Ist gerade zum Agrav-Schacht nach Deck fünf gegangen. Er bereitet eine neue Messreihe vor. Hier schau, diese Schaltung haben die Techniker nach Doorns Vorgaben gebaut.“

„Wollt ihr wieder die Hyperraumstrahlung einfangen?“

„Woher weißt du von unseren Experimenten? Wir haben nur einen kleinen Kreis eingeweiht.“

„Ich frage mich halt so durch. So long.“ Mit wippenden Hüften verließ Edward Murphy das Labor.

„Hey Chris, schau mal was ich hier habe.“ Arc Doorn trug ein kleines Aggregat in beiden Händen und setzte es vorsichtig auf dem Tisch ab.

„Mysterious-Konstruktion,“ stellte Chris Shanton fest, „Was willst du denn damit?“

„Das ist der fehlende Baustein, um ins Blockadefeld einzudringen. Hendrik Zandcord hat mich auf die Idee gebracht.“

„Der Strahlenphysiker? Ein fähiger Kopf, und er hat gute Mitarbeiter.“

Arc Doorn hatte eine Platte an dem siebeneckigen Aggregat abgenommen und montierte an den Schachtelsätzen im Gerät.

„Weißt du eigentlich, dass die Steuerkonsolen der POINT OF mehrfach belegt sind?“ Der äußerlich so unordentlich wirkende Rotschopf verblüffte immer wieder mit neuen Erkenntnissen über die Technologie der Geheimnisvollen.

„Wie meinst du das Arc, und woher hast du das. Der Checkmaster liegt doch auch still.“

„Um an die Schachtelschaltungen zu kommen, musste ich bei den Pulten teilweise Abdeckungen abnehmen. Und dabei bin ich auf das hier gestoßen.“ Doorn zeigte auf seinem Tablet eine Detailaufnahme der Hauptortungskonsole.

„Ja und?“ Shanton konnte nichts Besonderes erkennen.

„Jetzt pass auf. Hier, so sieht die Ortungsoberfläche nach dem Umschalten aus.“ Die Aufnahme zeigte einige Veränderungen in der Anordnung der Schalter und Anzeigen.

„Ja aber alles liegt doch still. Wie hast du die Umschaltung erreicht.“

„Auch die M-Technologie lässt sich überlisten. Mit diesem Dimensions-Schwingungsgeber hier. Amphi-Technologie!“

Doorn hatte einen klobigen Kasten hochgehoben und geöffnet. Verdrehte Spulen und ein

kompliziertes Gewirr an kleinen farbigen und durchsichtigen Bauteilen kamen darin zum Vorschein.

„Mit dem kann ich die Hyperblockade in einem Bereich von dreißig mal dreißig Zentimetern kurzzeitig unterbrechen.“

„Echt? Lass doch mal sehen.“ Shanton hatte sofort die Bedeutung dieser Entdeckung erkannt.

„Hier nicht, wir gehen in die Zentrale. Ich wollte sowieso gerade probieren, ob ich auch im Hyperfunk etwas in Gang bekomme.“

„Meinst du wir können ein größeres Gerät mit mehr Leistung bauen?“

„Ich fürchte hier nicht. Uns fehlen wesentliche Amphi-Bauteile. Prinzipiell wäre es wohl möglich.“

Hefig weiter diskutierend gingen beide durch die verwaisten Gänge der POINT OF.

Hen Falluta, Leon Bebir, Elmar Gernot und Miles Congollon saßen wieder einmal zur Lagebesprechung zusammen. Hier auf der Wiese im Schatten der POINT-OF hatten Besatzungsmitglieder ein gemütliches Rastplätzchen eingerichtet. Mehre Tische standen bunt durcheinander. Etwas weiter hinten hatten sie einen Container aufgebaut und darin eine kleine Cafeteria eingerichtet. Es gab sogar eine altmodische Kaffeemaschine. Zum Glück befanden sich in den Lagerräumen des Ringraumers mehrere Kisten mit Kaffeekapseln. Von dieser Seite gab es keine Vorratsprobleme.

Die drei Männer hatten sich etwas Abseits gesetzt, um nicht gestört zu werden. Gerade hatte Bebir die aktuelle Mangelliste vorgelesen.

„Da heißt, wenn wir nicht bald Hilfe bekommen, sollten wir anfangen Felder anzulegen und Saatgut auszubringen?“ Auf Hen Fallutas hoher Stirn zeigten sich einige Sorgenfalten.

„Wäre vielleicht eine gute Beschäftigungstherapie für die Frauen und Männer.“ Der Sicherheitsoffizier erkannte gleich die praktischen Vorteile. „Das Notwendige mit dem Nützlichen verbinden. Das ist immer gut.“

„Ja aber irgendwann will ich hier schon weg und wieder nach Hause. Wenn Ren doch endlich käme. Er ist schon längst überfällig.“ Congollon goss sich eine neue Tasse duftenden Kaffee ein. „Wir sollten ihm einen Flash entsgeschicken.“

„Aber wir haben keine Ahnung, ob er genau die Route wieder nimmt, auf der wir hierhergekommen sind.“ Bebir war ein vorsichtiger Mann. Seine ruhige sonore Stimme klang etwas dünner als sonst als er sagte: „Und wenn Dhark gar nicht bis zur Milchstraße durchgekommen ist?“

„Aber hier rumsitzen Trübsal blasen und nichts tun hilft uns auch nicht weiter.“ Falluta schob seine Tasse zur Seite.

„Hier auf dieser Folie sind die markanten Punkte unseres Fluges bis nach Ideal eingezeichnet. Hier Cubic, die Sternenlinie, das Schwarze Loch der ehemaligen Supernova und hier H3-Q, der Ortungsplanet. Genau dahin müssen wir.“

„Sehr gute Idee.“ Congollon nickte dem Ersten Offizier zu. „Dort funktionierten die Mysteriouseinrichtungen noch. Von dort können wir ein stärkeres Signal für die Suchflotte abstrahlen.“

„Und wer fliegt dorthin? Wir haben nur noch drei funktionsfähige Flash. Mehr als einen können wir nicht riskieren.“

„Ein Flash reicht ja schon. Soweit weg ist der Ortungsplanet ja nicht. Und ein zweiter Flash fliegt bis zur Gitterkonstruktion mit. Von dort dient er uns als Funkbrückenkopf.“

„Ich schlage Arc Doorn und Mike Doraner für die Mission vor.“ Congollon war sich sicher.

„Wenn einer die Sendeeinrichtung auf H3-Q optimal hochfahren kann, dann Arc.“

Alle drei stimmten zu. Nur wenig später erfuhren Arc Doorn und Mike Doraner von dem Plan.

„Endlich mal eine sinnvolle Aktivität. Ich freue mich schon, endlich diesen verdammten Planeten zu verlassen.“ Mike Doraner war sofort Feuer und Flamme. Am liebsten hätte er sich

gleich in den Flash gesetzt und wäre losgeflogen.  
Arv Doorn sagte nur: „Gut, bin dabei. Wann?“

Zwei Stunden später waren beide unterwegs zum Flash-Basislager. Ihren Schweber hatte man vollgepackt mit technischem Equipment, das sie möglicherweise auf dem Ortungsplanet benötigen würden.

„Hoffentlich geht alles in den Flash,“ meinte Doraner.

„Notfalls reicht mein Multifunktionswerkzeug. Da habe ich immer dabei, Mike,“ antwortete Doorn schmunzelnd. Auch er war sichtlich froh, endlich wieder ins All zu fliegen.

In Begleitung der 022 hob die 012 kurz vor Einbruch der Abenddämmerung von der Außenbasis auf Ideal ab. Zur wenige Lichtjahre entfernten Gitterkonstruktion flogen die beiden Beiboote der POINT-OF mit Sternensog.

Majestätisch schwebte die riesige Struktur trotz der Verstümmelung durch die Diskraumschiffe scheinbar stillstehend im All. Sieben parallele Gitterstrukturen von ursprünglich über hundert Kilometer Länge wurden durch zahlreiche Ringe und Scheiben zusammengehalten, die senkrecht aber auch in verschiedenen Winkeln zu den langen Gitterschienen standen. Von der Gitterstraße standen die unverständlichen Baumstrukturen ab. Sie liefen in feinste Verästelungen aus.

„Was das wohl für ein Material ist, dass die Scheiben ausfüllt? Kannst du das mit der Fluoreszenzanalysator messen.“

„Nichts, keinerlei Strahlung des Materials,“ meinte Doorn enttäuscht. „Metall ist das nicht. Vielleicht überhaupt nichts Materielles, vielleicht ist sind das Hyperfelder.“

„Und wozu sollen die gut sein?“

„Ich habe da so eine Vermutung. Wenn wir nur mehr Zeit hätten, das Gebilde genauer zu untersuchen.“ Doorn wäre gern länger geblieben, aber Pjotr Wonzeff drängte zum Weiterflug.

„Wir begleiten euch mit der 022 noch einen Lichttag. Dort beziehen wir Position. Funkfrequenzen wie vereinbart. Viel Glück!“

„Danke Pjotr, wird schon schief gehen. Auf Blau 22:16, Grün 46,08 drehen. Wir springen sobald wir eure Warteposition passiert haben. Wir sehen uns!“ Doraner schaltete den Sternensog höher und dann begann die Transitionssequenz. Das stetig ansteigende Pfeifen setzte ein. Schlagartig änderte sich die Sternkonstellation. Sie waren nach einem Sprung über 723 Lichtjahre angekommen. Rechts vor ihnen wurde die GO-IIu-Sonne schnell größer. Doraner schwenke auf die Bahn des venusgroßen dritten Planeten ein. Das Display zeigte die Landekoordinaten. Dort lag ihr Ziel, H3-Q, die verlassene Station der Mysterious.

„Das Empfangskomitee fehlt diesmal. Wir sind wohl zu klein von einer Raumerstaffel begleitet zu werden.“

„Dafür haben sie aber wieder ein imposantes Feuerwerk für uns bereitet.“

Gewaltige violette und gelbe Bänder stachen in den Nachthimmel, dann wieder rote und blaue Lichtzungen. Das farbige Spiel der Polarlichter wurde immer stärker, je näher das Raumboot dem Zielgebiet kam.

„Ich bin gespannt, in welchen Landtrichter uns die Stationsautomatik lotst.“ Doraner wartete auf die Stimme in seinem Kopf.

„Gleich haben wir den Nordpol erreicht.“

Der Flash flog in 30 km Höhe über endlose Wälder krüppeliger Farnbäume und verwachsenen Farnen.

„Ist mir beim ersten Mal gar nicht aufgefallen, wie verkümmert die Bäume sind,“ wunderte sich Doorn.

„Hängt bestimmt mit der Supernovaexplosion zusammen und dem Aussterben der Tiere. Aber warum ist der Sauerstoffgehalt so niedrig?“ Das Analysegerät hatte nur acht Prozent Sauerstoff ermittelt. „Acht Prozent Sauerstoff, aber über vier Prozent Edelgase. Woher die wohl kommen?“ wunderte sich der Flashpilot.

„Immer noch keine Peilung oder Meldung des Stationsautomaten?“ fragte Doorn. Er saß in Flugrichtung rückwärts, spürte aber nichts von der Abbremsung, die Doraner jetzt einleitete. Die Andruckabsorber vermittelten das Gefühl eines stehenden Gefährts, an dem die Landschaft vor den scheinbar durchsichtigen Wänden vorbeiflog.

„Eigenartig,“ meinte Doraner. „Wir fliegen gerade direkt über die Polstation und ich sehe nichts. Dort unten ist weder ein Gebäude noch eine Lichtung im endlosen Farnwald. Das kann doch nicht so schnell alles zuwachsen.“ Mit steifen Nacken ging er noch einmal die auf dem Deckenmonitor eingeblendeten Koordinaten durch.

„Wir sollten exakt über der Station stehen. Aber dort unten ist nur Wald.“

„Flieg eine Schleife und geh tiefer wieder zurück,“ schlug Arc Doorn vor.

Sie überflogen den vermutlichen Ort des Gebäudekomplexes zweimal.

„Nichts, nur endloser Wald. Ich versuche jetzt den Überflug auf Baumwipfelhöhe. Was zeigt das Bodenradar?“

„Nur Fels und Sandboden. Ahh...“ Beide Männer wurden von der Veränderung überrascht. Sie sahen die Station vor sich. Geistesgegenwärtig bremste Doraner die Geschwindigkeit ab. Der Flash schlich auf die große Kuppel mit den Trichterpilzen am Rand zu.

„Raffinierte Tarnung. Nur wenn man weiß, wo die Station liegt, ist sie zu finden. Das Tarnfeld ist von oben vollkommen. Erst auf wenigen Metern Höhe kann es unterflogen werden.“

„Aber wieso gab es die Tarnung nicht, als wir mit der POINT-OF ankamen?“ fragte Doraner.

„Wir wurden ja sogar zur Station geleitet.“

„Die POINT-OF wurde vermutlich als Mysteriousschiff eingestuft. Unseren Flash kennt die Automatik wohl nicht. Hauptsache sie schießen uns nicht gleich ab.“

Glücklicherweise erfüllte sich Arc Doorns Befürchtung nicht. Während das Beiboot sich langsam in einen der Pilztrichter senkte, öffnete sich eine grünleuchtende Energiesperre und sie schwebten langsam an der kreisförmigen Innenwand nach unten. Als der Flash leicht wippend mit seinen sechs dünnen Landbeinen aufsetzte, schaltete sich ein blaues Licht in dem Landezylinder ein. Aber die Andockbrücken führen nicht heran.

„Dann müssen wir wohl zu Fuß gehen.“ Arc Doorn hatte den Ausstieg geöffnet und schwang sich aus dem Beiboot. Doraner folgte. Sie gingen langsam auf die haarfeine Linie in der Zylinderwand zu, die den Eingang zum Andocktunnel markierte. Als sie nur wenige Schritte von der Unitallwand entfernt waren, öffnete sich ein Portal. Die Flügel verschwanden einfach von einem Moment zu anderen.

„Da, die Transportbänder, so kommen wir schneller voran. In dem blau beleuchteten Tunnelgang führen sie bis zu einer kleinen Halle, wo das Transportband vor einer blau flimmernden Energiesperre endete.“

„Alles wie beim ersten Besuch.“ Arc Doorn schaltete an der kleinen Säule die Sperre ab. Doraner stand in der Mitte vor der zusammenfallenden Energiewand.

„Vorsicht Roboter!“ konnte er noch rufen. Gleichzeitig warf er sich zur Seite und rollte über den Boden. Gerade noch rechtzeitig. Dort wo er eben gestanden hatte fraß sich ein grellroter Blasterstrahl in den Boden. Zwei rechteckige Maschinen auf Gleitfeldern standen in der Halle hinter der Portalöffnung und feuerten aus vier Armen gleichzeitig.

Doorn hatte links neben dem Tor Schutz gefunden, Doraner war rechts hinter die Querwand gekrochen. So konnten die Roboter sie nicht erreichen. Aber die Maschinen blieben nicht stehen, langsam glitten sie auf die Öffnung zu. Und dabei feuerten sie ununterbrochen!

„Wenn sie genau im Portal sind nimm du den rechten, ich den linken.“

Beide Männer hatten ihre Blaster gezogen und warteten auf das langsame Vorrücken der Maschinen. Jetzt war der entscheidende Moment da. Blitzartig sprangen beide Terraner hinter ihrem Schutz vor und feuerten. Glühende Funkenkaskaden warfen ein zuckendes Licht in den Gang. Doraner hatte voll getroffen. Der Roboter explodierte und Bruchstücke flogen nach allen Seiten. Hätte Doraner sich nach seiner Blasterattacke nicht gleich wieder in die Nische

zurückgezogen, wäre er von einem abgesprengten Waffenarm des Roboters getroffen worden. Auch Doorn konnte mehrere Treffer anbringen. Sein Roboter stoppte, als das Gleitfeld ausfiel, dann wurde sein Steuerzentrum getroffen. Die Maschine warf alle vier Waffenarme nach oben und feuerte in die Hallendecke. Mit einem lauten Plopp fiel die von Schmelzspuren durchzogene Konstruktion schließlich in sich zusammen.

Vorsichtig lugte Doraner um die Ecke.

„Das war schon alles? Mehr haben die nicht zu bieten?“

„Sei vorsichtig, vielleicht kommt ja doch gleich eine zweite Welle,“ mahnte ihn der Sibirier. Doch alle blieb ruhig. Unter Feuerschutz von Arc Doorn bewegte sich Mike Doraner langsam in den Raum hinein. Von rechts kam etwas herangefahren. Der Pilot zuckte zusammen. Doch dann entspannten sich seine Züge hinter der Helmscheibe.

„Nur ein Feuerlöschroboter. Der gleiche Typ wie auf Erron-1. Da kommt noch einer. Die sind harmlos.“

Vor der zweiten Energiesperre sicherten beide Terraner ihre Position, bevor Doorn die Energiewand abschaltete. Aber hier gab es keinen Roboterangriff. Sie durchschritten die Öffnung und waren im inneren Bereich der Station angekommen. Sie standen auf der obersten Galerie der großen Rundhalle, die in mattem grünblauem Licht lag. Woher das Leuchten kam, ließ sich nicht erkennen. Die große Kuppel über ihnen war schwarz.

Doraner blickte nach unten. In der Mitte des Kuppelsaals schwebte die riesige Bildkugel hoch über dem spiegelnden dunkelblauen Boden. Und sie war eingeschaltet!

„Das muss ein Blick über den Waldgürtel dieses Planeten sein,“ spekulierte der Flashpilot.

„Die gleichen Farnpflanzen wie wir sie vorhin überflogen haben. Warum und für wen zeigen sie das?“

„Interessant, sie müssen fliegende Minikameras einsetzen, die von unseren Flashinstrumenten nicht anzumessen waren.“

„Oder die Kameras sind erst gestartet, als wir bereits in die Station eintraten.“

„Gedankensteuerung funktioniert. Ich kann die Ansicht drehen und die Objektiv verschieben.“ Doorn konzentrierte sich darauf, ein Bild der Äquatorregion zu sehen. Blitzschnell rasten die Bilder vorbei und schon kam die völlig natürlich wirkende 3D-Projektion über einer sandigen Wüstengegend zum Stehen.

„Jetzt habe ich versucht, eine Stadt zu sehen. Aber darauf reagiert die Kugel nicht.“ Doorn mühte sich sichtlich, die Projektion zu verändern.

„Wahrscheinlich gibt es auf dieser Welt keine Städte. Ich gebe es auf. Lass uns nach unten schweben.“ Doorn wendete sich nach links und hatte nach wenigen Schritten einen Agravschacht erreicht. Ohne zu zögern stieg er in die Minussphäre und sank langsam nach unten. Doraner folgte.

Vor den großen Instrumentenwänden mussten sie sich erst wieder zurechtfinden.

„Dort ist die Raumortung und gleich daneben ein Hypersender. Den fahre ich jetzt an. Mike, überwachst du solange die Ortungsschirme? Nicht das uns jemand aus dem All überraschend besucht und fragt, was wir hier wollen.“

Beide Männer vertieften sich in die Mysteriosanlagen. Sie arbeiteten routiniert und zielgerichtet. Mittlerweile war ihnen die M-Technik so vertraut. Dabei lag es noch nicht einmal acht Jahre zurück, seit die Menschen auf die Hinterlassenschaft der Geheimnisvollen gestoßen waren.

\*

Seitdem die Suchflotte den Planeten Cubic hinter sich gelassen hatte, war die Sicherheitsstufe erhöht worden. Obwohl es noch mehr als 10.000 Lichtjahre bis Ideal waren, durften sie kein Risiko eingehen. Ma Ugode ging mit den Kommandanten der anderen Schiffe noch einmal detailliert die Berichte Ren Dharks zum M-Hyperblockfeld

durch. Nach wie vor blieb unklar, ob das Feld fremdgesteuert oder natürlichen Ursprungs war. Weder Ausdehnung noch Stärke waren bekannt. Die Befürchtung des Obersten war, dass sich die Blockade nicht nur auf Ideal beschränkte. Was, wenn ein Ringraumer im All blockierte? Deshalb flogen die beiden Ringe dicht neben den drei gigantischen Kugelschiffen. Auf Produkte der Gianttechnik hatte sich die Blockade bisher nicht ausgewirkt.

„Wenn wir die nächsten zwei Transitionen ausführen, erreichen wir den Sektor der Supernova,“ meldete der Erste der TITOW. „Sir, möchten sie, dass wir dann Kurs auf H3-Q nehmen, die Ortungsstation auf dem verlassenen Planeten?“

„Danke, Lin. Ich denke, den Planeten lassen wir aus und springen gleich weiter bis hundert Lichtjahre an das Ideal-System heran. Von da ab operieren die Schiffe des Verbandes getrennt. Bitte bereiten sie die nächsten zwei Hyperraumsprünge vor. Alle fünf Schiffe springen im Abstand von jeweils zwei Minuten.“

„Ay Sir, bin schon dabei.“

\*

Auf H3-Q mühten sich zwei einsame Gestalten, die Funk- und Ortungsfrequenzen abzugrasen.

„Alles tot im Hyperfunk,“ resignierte Arc Doorn. „Nicht mal ein einziger Blip. Und die Reichweite des Empfängers geht über mehrere tausend Lichtjahre. Nur die Signale der zahllosen Radiosterne.“

„Du vergisst die Dunkelwolken. Wir haben doch schon beim Herflug gesehen, dass die auch Hyperfunksignale stark abschwächen können. Kannst du denn senden?“

„Klar, Sendebereitschaft steht. Und die Echokontrolle zeigt mir ja, dass auch der Empfänger einwandfrei arbeitet. Siehst du denn was in der Ortung?“

„Auch alles leer,“ entgegnete Doraner.

Plötzlich stutzte er. „Jetzt, da. Da ist doch etwas.“

Er schob die Justierung höher und einen Feinfilter dazwischen. „In neunhundsiebenundsiebzig Lichtjahren auf Blau 78:22, Grün 17,37 da bewegt sich etwas. Jetzt habe ich es genauer, fünf Objekte bewegen sich mit beinahe Lichtgeschwindigkeit in Richtung Rot 66:10. Das müssen Raumschiffe sein.“

„Funk schweigt. Die senden nichts,“ brummte Doorn.

„Und jetzt ist der erste verschwunden, die anderen fliegen weiter.“

„Und die Flugrichtung zielt genau auf die Region in der Ideal liegt. Entweder sind das wieder Aliens, die die POINT-OF angreifen, oder es ist die lang erwartete Suchflotte. Soll ich die anfunken?“

„Warte noch, ich habe eine winzige Gefügeerschütterung etwa hundertzwei Lichtjahre vor Ideal. Tatsächlich da wollen die hin. Und jetzt ist der zweite verschwunden. Moment.“

Doraner schwieg kurz. Dann hatte er auch das zweite Objekt wiedergefunden. „Der zweite ist dem ersten hinterher gesprungen. Ich wette, die anderen drei folgen gleich.“

Doraner gewann die Wette. Nach zehn Minuten hatten alle fünf Objekte die Ideal-Region erreicht.

Arc Doorn hielt es nicht länger aus. „Jetzt funke ich die an. Hyperfunk TF-Frequenz sieben. Das müssen unsere sein.“

\*

Die Transitionen hatten die Abstände zwischen den Schiffen vergrößert. Schnell schloss die LEONOW zur TITOW auf. Die drei Kugelraumer benötigten etwas länger. Doch dann war der Verband wieder geschlossen. Die fünf Einheiten standen nur wenige Kilometer

voneinander entfernt im freien Fall.

Ma-Ugode schaltete den Verbandsrundspruch ein. „Wir wollen die...“

„Entschuldigung Sir,“ unterbrach ihn der Cheffunker, „wir haben ein Hyperfunksignal. Spruch kommt rein. Ich stelle durch.“

„Arc Doorn und Mike Doraner von H3-Q. Hört ihr uns? Bitte TF-Kennung code 22-beta“

„Das ist...!“ eine total aufgelöster Wang-Sheng fing sich sofort wieder. „Wir haben sie gefunden!“

Ma-Ugode blieb völlig ruhig: „Auf TF-22-beta gehen.“

„Steht Sir. Sie können sprechen.“

„Hallo Doorn und Doraner. Hier ist Ma-Ugode. Wir stehen mit fünf Einheiten dicht vor Ideal. Dhark hat uns alles berichtet.“

Ein kurzes Rascheln. Dann war auf allen fünf Schiffen ein erleichterter Mike Doraner zu hören. „Sirkan, alter Haudegen. Niemals habe ich mich mehr gefreut, deine Stimme zu hören. Danke, dass ihr kommt. Wir alle warten schon sehnsüchtig auf euch.“

„Seid ihr beide allein auf H3-Q? Und wie geht es der restlichen Besatzung?“

„Keine Sorge. Wir sind die Vorhut hier. Auf Ideal sind alle ok. Wir haben uns dort prima eingerichtet. Wir...“

Der Rest seiner Worte ging in einem unbeschreiblichen Jubel unter.

Mike Doraner und Arc Doorn machten sich sofort auf den Rückweg. Ohne Störungen errichteten sie ihren Flash und verließen den Ortungsplaneten.

Währenddessen näherte sich der Rettungsverband in Kettenformation dem Zielplaneten. Der Kontakt zu Wonzeff wurde hergestellt und Flash 022 wartete am Rand des Kitrinos-Systems auf die Ankunft des ersten Schiffes. Und da rematerialisierte auch schon die TITOW aus ihrer Kurztransition.

„TITOW Sprung erfolgreich, wir warten auf die JAPETUS.“

Gleich darauf kam auch der Flash mit Mike Doraner und Arc Doorn aus dem Hyperraum. Er flog direkt in die TITOW ein.

Der Kugelraumer der Planetenklasse, ein Werkstattschiff, kam innerhalb einer Minute nach. Als nächstes erschienen die DRACON und der 750 Meter-Riese, die TYPHON. Die LEONOW war als Letzte gesprungen. Ihr Sprung endete links vor der TITOW.

„Major Sengal. Melde Verband komplett.“

„Gut. Wonzeff, was schlagen sie als Landegebiet vor. Ist Lager Beta geeignet?“

„Ja Oberst, ich denke das ist das Beste. Landen Sie mit der TITOW zuerst?“

„Gut! Wir schwenken in einen fünfhunderter Orbit ein,“ gab Ma-Ugode zurück.

Majestätisch zog der Ringraumer einen großen Bogen um die Sonne Kitrinos, um auf die Bahn des schräg hinter ihr stehenden vierten Umläufers zu gelangen. Auf dem Schirm war der Planet in Normalvergrößerung bereits als kleine Scheibe zu erkennen.

Dann kam das Aus!

Übergangslos wurde es in der TITOW dunkel und still. Nur das erschreckte Schreien und Stöhnen der Besatzung war noch zu hören.

„Plan Rot, wir sind geblockt.“ Leutnant Henrich hatte sofort erkannt, was passiert war.

Das, was sie befürchtet hatten, war eingetreten. Der Ringraumer hyperblockiert!

Schon hier Mitten im Weltraum und nicht erst bei der Landung auf dem Planeten.

Sie reagiert sofort und schaltete die Notcom ein. „Hier Zentrale, bitte bleiben sie angeschnallt und warten sie weitere Instruktionen ab. Wir haben Fall Rot. Ausfall jeder Hypertechnik.“

Die ersten Anzeichen einer Panik klangen schnell wieder ab. In der Zentrale und in vielen anderen Sektoren setzte ein wohlgeplanter Aktionismus aus. Minikonverter wurden hochgefahren. Die zusätzlich installierte Bordkommunikation und die Notversorgung setzten ein. Zuerst flackernd, dann stabil, schaltete sich die Ersatz-Bordbeleuchtung an. Da

die TITOW mit Sle geflogen war, hatte der schlagartige Ausfall der Schwerkraftabsorber einen großen Teil der Besatzung stark getroffen. Es gab mehrere Ohnmachtsfälle aber glücklicherweise nur leichte Verletzungen, da bis auf wenige Ausnahmen alle angeschnallt gewesen waren. Jetzt bewegte sich der Ringraumer im freien Fall und an Bord herrschte Schwerelosigkeit. Da auch die Luftversorgung ausgefallen war, blieb die Crew in ihren modifizierten Raumanzügen, die komplett durch irdische Technik versorgt wurden.

Nach und nach kamen die Meldungen der einzelnen Stationen und ein geordneter Ablauf stellte sich ein. Oberst Ma-Ugode hatte inzwischen wieder die Schiffsleitung übernommen.

„Funk, haben wir Kontakt zu den anderen Schiffen?“

„Ja Sir, alle wissen bereits Bescheid. Wonzeffs Flash ist bereits auf Ideal gelandet. Die JAPETUS setzt ihren Flugbogen unverändert fort und wird uns in 32 Minuten erreichen.“

„Danke, Paul. Bitte geben Sie mir Major Sengal und Major Crook. Heike, bitte bereitet die Bergung gemäß TI-TY-02 vor.“

Trotz der beschränkten Möglichkeiten arbeiteten die Männer und Frauen im Leitstand beinahe so, als liefe das Schiff im Normalbetrieb. Allerdings konnten sie nur Signale aussenden und empfangen, sämtliche Antriebsaggregate lagen still.

Neben der Zweiten Offizierin der TITOW standen der Triebwerksexperte Igor Varnuk, Arc Dorn und Mike Doraner im Leitstand, die Ma-Ugode hierhergebeten hatte. Als der Kommandant einen Moment zu ihnen herüberschaute, fragte der Flash-Pilot: „Wollen Sie sich von der JAPETUS abschleppen lassen?“

„Nicht direkt. Die JAPETUS wird uns in die Werfthalle der TYPHON schieben, danach sehen wir weiter.“

„Kann die große Innenzone des Bergungsraumers denn auf Erdatmosphäre gebracht werden?“ Varnuk dachte bereits an die nächsten Schritte. „Die Schleusen der TITOW können wir nur von Innen öffnen, wenn wir das Schiff verlassen wollen.“

„Ja und Nein,“ antwortete Ma-Ugode. „Sie können die Werfthalle fluten. Aber zunächst wollen wir im Schiff bleiben, während die TYPHON sich von Ideal entfernt.“

„Ach so, wenn wir weit genug weg sind, sollte sich die M-Technologie wieder hochfahren lassen.“

„Genau! Danach können wir aus eigener Kraft ausfliegen.“

Auf den Bildschirmen der provisorischen Ortungsgeräte verfolgten die Männer im Leitstand die Annäherung der zwei großen Kugelraumer. Außensicht gab es in der TITOW keine. Aber die Messdaten und Kurven auf den Monitoren ersetzten für die eingespielte Mannschaft die visuelle Information. Kommandos wurden hin und her gerufen. Tablets ersetzten den Hauptrechnerverbund.

Major Sengal meldete sich aus der TYPHON. „Wir sind in Arbeitsdistanz. Wie weit seid ihr in der JAPETUS?“

„Bereit,“ antwortete die markante Stimme Major Crooks aus dem vierhundert Meter Kugelraumer. „Distanzwerte: siebenundzwanzigtausend sinkend zweihundert. Wir kommen. fünfundzwanzigtausend, Stopp bei zwölftausend.“

Gespannt beobachteten die Menschen im havarierten Ringraumer die Annäherung.

Henrich hatte die Funkkommunikation auf Bordcom geschaltet.

Wieder meldete sich Major Crook: „dreizehntausendfünfzig, dreizehntausend, zwölftausendfünfzig und Stopp! Zwölftausend erreicht. Ich übergebe an meine Waffensteuerung. Leutnant Uliman!“

„Hier Serto Uliman,“ war ein zartes Stimmchen zu hören. „Pressor eins und drei gerichtet. Wir können.“

„Dann los!“

Langsam führen die Pressorgeschütze an. Zuerst unmerklich, dann in Schleichfahrt

schoben sie die TITOW auf den riesigen Bergungsraum zu. Die TYPHON öffnete die gewaltigen Tore der Werftschleuse. Die kugelgewölbten Flächen schoben sich nach oben und unten und dabei ineinander. Das diffus rötlich beleuchtete Innere des Giganten wurde sichtbar. Mit der Präzision einer erfahrenen Waffenoffizierin bugsiierte Leutnant Uliman den Unitallring auf die Öffnung zu. Jetzt war der Ringraum genau in der Portalöffnung und es wurde deutlich, wie riesig die Werfthalle des Bergungsraumes war. Immerhin maß die Kugel der TYPHON siebenhundertfünfzig Meter im Durchmesser ohne die weit ausragenden Antennen und Geschützaufbauten.

Sanft bremsten die Pressorstrahlen den Ring ab. Es gab nur einen leichten Ruck, als die TITOW auf dem Werftdeck des Bergungsschiffes aufsetzte.

„Bravo JAPETUS, Danke an Leutnant Uliman und ihre Kollegen. Das war echte Maßarbeit. Leutnant Henrich meldet S-Kreuzer TITOW sicher an Bord der TYPHON gelandet.“

„Auch von uns höchstes Lob für diese Leistung,“ schaltete sich Major Sengal ein. Wir schließen jetzt die Werftschleuse. TITOW seid ihr bereit für die Startbeschleunigung?“ Da die Großkugelraumer der Giants nur begrenzte Agravneutralisatoren besaßen, konnte es bei der großen Masse des Ringraumes zu Schwerkraftstößen beim Start kommen.

„Wir sind alles festgezurt. Aber bitte trotzdem kein Kavaliertart,“ mahnte Leutnant Heike Henrich.

Der Offizier an den Steuerhebeln des Bergungsschiffes war schon seit 2054 auf diesem Schiff zuhause und er verstand sein Handwerk. Mit einer geringen Beschleunigung steigerte er kontinuierlich die Fahrt der TYPHON heraus aus der Bahnebene von Ideal. Gespannt saßen Arc Doorn und Mike Doraner vor dem kleinen Hilfsmonitor im Beiboothergang der TITOW. Als die Wandschirme der Steuerwand aufflammten, schnallte sich Doraner sofort los. „Wir haben es geschafft. Wir sind außerhalb der Hyperblockzone.“

Während überall im Ringraum die Aggregate anfahren, kletterten Doorn und Doraner in ihren Flash. Sie wollten gleich ausfliegen und den Anflugkorridor nach Ideal nutzen.

Hyperfunk kam. Sie hatten Kontakt mit beiden Ringräumen und den drei Kugelschiffen. „Wir fliegen vor zum Standort der POINT-OF. Dort wird alles für die Landung der Kugelraumer vorbereitet.“

Lautlos hob sich der Flash in die Höhe, die sechs Landbeine fuhren ein und schon schob sich das kleine zylinderförmige Fluggerät durch die Unitallwandung der TITOW. Im Hangar der TYPHON beschleunigte der Flash und schaltete dann den Antrieb ab um mit Hilfe der Restgeschwindigkeit bei eingeschaltetem Intervall durch die Giantstahlwandung des Giganten zu fliegen, ohne dabei eine Schmelzspur zu hinterlassen.

„Ma-Ugode hat mir über eine zusätzliche Funktion im Flash berichtet, die der Commander entdeckt hat. Pass auf. Achtung!“ Mike Doraner betätigte die notwendige Schaltung und vor dem Flash entstand im leeren Raum eine virtuelle Bildkugel.

„Genial, und äußerst praktisch.“ Arc Doorn, der sonst häufig die Mysterious verfluchte, war sichtlich beeindruckt. „Aber wieso hatten uns die Mentcap darüber keine Info gegeben?“

„Wer weiß, was die POINT-OF und ihre Beiboote noch für Geheimnisse bergen,“ orakelte Doraner. „Schon die Utaren meinten doch: „Kennt ihr euer Ringschiff wirklich?“

Als der Flash im Basiccamp Beta landete, war man dort schon mit dem Abbau beschäftigt. Nach der erfolgreichen Bergung der TITOW hatte niemand Zweifel, dass auch die POINT-OF bald Ideal verlassen konnte.

Gemeinsam mit zwei Logistiktechnikern stiegen Doraner und Doorn in einen Schwebler, der sie zum Landeplatz der POINT-OF brachte. Als sie dort ankamen, war der Landebereich für die Kugelraumer schon von weitem erkennbar. Auf der leicht ansteigenden Wiesenfläche waren drei große Zonen markiert. Alles wartete auf die

Ankunft der Rettungsflotte.

\*

So hatten sie sich die Ankunft in der fremden Galaxis nicht vorgestellt. Nachdem die A-0399 endlich eine kleine blaue Sonne mit sieben Planeten gefunden hatte, folgte die SHEPARD mit der havarierten B-0588 im Intervallschlepp. Der äußere siebte Planet war eine kalte, atmosphärenlose Eiswelt. Dort wollten sie erst einmal landen. Doch nach mehreren Umrundungen wurde deutlich, hier würde eine Reparatur des angeschlagenen Ringraumers nicht möglich sein. Auf der Oberfläche herrschten Temperaturen um minus zweihundertsechzig Grad Celsius, alles war hart gefroren.

Neep erläuterte seinen Vorschlag: „Die A-0399 fliegt ein und schafft mit Dust eine Höhle tief im Planeten. Dorthinein bringt die SHEPARD den Havaristen und übernimmt die Mannschaft. Falls die Reparatur der B-0588 in der Höhle nicht möglich ist, und danach sieht es aus, lassen wir sie in ihrem Versteck zurück.“

„Und wie finden wir Ren Dhark?“ Gerrick, der Bordastronom deutete auf einen Seitenbildschirm, „Wir haben das Suchgebiet nach logischen Gesichtspunkten zwar eingegrenzt, aber wenn wir alle möglichen Sonnensysteme anfliegen wollen, brauchen wir Jahre.“

„Das wäre auch nicht sinnvoll,“ antwortete ihm der Erste. „Sobald die B-0588 in Sicherheit ist, transitieren beide Ringraumer etwa zweihundert Lichtjahre auseinander und setzen das vereinbarte TF-Suchsignal ab. Sollte Ren Dhark es empfangen, kann er sich innerhalb von sieben Minuten mit einer Positionsangabe melden. Danach setzen wir uns per Transition ab und versuchen es ggf. erneut.“

„So können wir ein recht großes Gebiet abdecken und uns vor Entdeckung durch die Schatten absetzen,“ ergänzte Neep.

„Und wenn Ren Dhark nicht in der Lage ist, zu antworten oder unsere Funkrufe nicht empfängt?“ Gerrick blieb pessimistisch.

„Ein Schritt nach dem anderen. Erst einmal versuchen wir es so wie besprochen.“

Die Besprechung war beendet, jeder ging wieder zurück an seinen Arbeitsplatz. Dann begann die A-0399 den Einflug in den Eisplaneten.

Waffenoffizier Shashang Musria drehte missmutig seinen Sessel. Tagelang hatten sie in der A-0399 auf Wache gesessen, und als endlich Fremdraumer gesichtet wurden, durften sie nicht tätig werden. Stattdessen hatte Oberst Neep die Schiffe in sicherer Entfernung bewegt, bis die Fremden unerkant verschwanden.

„Frage mich nur, warum wir überhaupt hier sind,“ Musria drehte sein dunkelbraunes Gesicht zu Sengra Tuluh dem Bordschützen. Der lang aufgeschossene Nigerianer nickte. „Nicht nur hier, auch in der WS-O drehen sie seit dem Abflug Däumchen. Nicht mal ein Übungsschießen.“

„WS-O und WS-W bereithalten zum Dust Fächerbeschuß. Wir fliegen in den Eisplaneten ein.“

Musria und Tuluh sahen sich vielsagend an. Also ob ihr Kommandant das Gespräch gehört hatte.

In acht Kilometern Tiefe wies Oberst Neep aus der SHEPARD Colonel Gluf an, die A-0399 zu stoppen.

„Sie setzen Dust ein und schaffen eine abgeschlossene Höhle für die havarierte B-0588. Wir bleiben hier oben voll gefechtsfähig im freien Fall. Waffensteuerungen, Bereit?“

„Bereit! Auch bereit!“ kam es wenig später auch in der A-0399 von beiden Waffenleitständen zurück.

Colonel Senah Gluf war die stellvertretende Kommandantin auf diesem Ringraumer. Sie

sollte die Aushöhlungsaktion leiten.

„Gut, WS-O beginnt. Dustfächer! Wir schaffen eine Höhle von sechshundert mal vierhundert Metern, einhundertfünfzig Meter hoch. Und los!“

Die Außenantennen der A-0399 emittierten die olivgrünen Strahlen, die sofort sämtliche anorganische Materie umwandelten. Über Dust verfügten alle Ringraumer der POINT OF-Klasse. Dust wandelte die Quarks und Gluonen in den Materieatomen um. Dabei wurde viel Energie erzeugt, die aber im Raumzeitgefüge nicht anmessbar war. Wissenschaftler vermuteten, dass die Energie in eine höhere Dimension abgeführt wurde. Nur ein Zehntausendstel der Energie wandelte sich in neue Atome um, hauptsächlich Eisenmetalle, Silizium, Kohlenstoff, Wasserstoff und Ozon. Die neugebildeten Elemente ordneten sich zu Flüssigkristallen und Polysilanen. Die neue Materie war fast farblos und floss in Richtung Schwerkraftzentrum.

Wegen der geringen Gravitation in dem Planeten, dauerte es lange, bis die Staubwolken aus der ersten Salvenkaskade sich abgesetzt hatten. Jetzt war die WS-W dran.

„Drei Minuten auf Grad zwölf bis neun, dann Pause.“ Musria klang immer noch schlecht gelaunt. „Ich gebe dann das Stopp Kommando! Dust ab.“

Tuluh fuhr präzise die vorgegebene Kurve ab, d.h. eigentlich überwachte er nur den Computer, der das Programm abarbeitete. Nach drei Minuten blickte der Nigerianer seinen Chef an. „Weiter?“

„Ja weiter, wir machen unseren Höhlenteil gleich in einem Rutsch.“

Der Duststrahl stand weitere zwei Minuten, ehe das Stopp von Musria kam.

Als sich die Staubwolken abgesetzt hatten, schwenken die Scheinwerfer über die neu geschaffenen Höhlendecke zur gegenüberliegenden Felswand. Die Zentrale meldete sich auf dem Monitor. Abgelenkt sahen deshalb weder der Waffenleitchef noch sein Bordschütze die leuchtend rot glänzenden Metallader an der Decke, die ihr Beschuss freigelegt hatte.

„Wieso habt ihr so lange draufgehalten, die Höhle ist viel größer als geplant?“ Colonel Gluff war sauer.

„Das werden wir später noch in Ruhe besprechen. Jetzt erstmal Bereitschaft Ende in WS-W!“ Nun musste sich die stellvertretende Kommandantin des Ringraumers anderen Dingen zuwenden. Im Schutz des Intervallfeldes ließ sie die A-0399 aufsteigen und in eine niedrige Umlaufbahn gehen.

„Das bisschen Energiemehrverbrauch,“ murrte Shashang Musria. „Dafür haben wir in der Höhle viel mehr Platz und können auch noch weitere Schiffe einparken.“

In die siebenhundertfünfzig mal fünfhundertdreißig Meter große Höhle flog nun die SHEPARD mit der B-0588 im Intervallschlepp ein. Captain Wrigley setzte das Gespann samtweich auf dem staubbedeckten Höhlenboden auf. Dann schaltete er das Intervall ab und stieg bis dicht unter die Decke des Hohlraums. In der B-0588 öffneten sie zwei Schleusen während die SHEPARD langsam neben dem Havaristen niedersank. Erst jetzt wurde das Ausmaß der Schäden sichtbar, die der Strahltreffer hinterlassen hatte.

Die Bordwand war zwar nicht aufgerissen, hatte aber im Bereich der Triebwerkssektion eine völlig veränderte Struktur. Das Unitall sah rau und schrundig aus, dunkel und matt. Die Antennen und Antriebswerfer im unteren Bereich waren völlig weggebrannt.

\*

„Jetzt sitzen wir hier schon mehr als zwei Tage nutzlos herum. Sind wir Gefangene? Oder Gäste? Weshalb bewirten sie uns so hervorragend?“ Dan Riker ging mürrisch in ihrem komfortablen Quartier auf und ab. „Warum reagieren sie nicht auf unsere Fragen und Gesprächsangebote? Sind die Glym taub?“ Die letzten Worte hatte er sichtlich erregt gebrüllt. Der rote Fleck auf seiner Stirn glühte. Von seinem Zusammenbruch war nichts geblieben, er wirkte völlig wiederhergestellt. Aber inzwischen hatten sich auch bei Ren Dhark und bei mir

die Krankheitssymptome gezeigt. Der kurze Fieberschub ging zwar schnell wieder vorüber aber das unangenehme Husten und die Niesanfalle blieben. Einzig Lati blieb bisher verschont. Verhinderte das Phant-Virus in seinem Körper die Infektion? Woher kam diese Krankheit? Gab es in unserer Zelle oder in der Nahrung Krankheitserreger der Glym? Waren wir hier vielleicht Studienobjekte für eine Biowaffe? Ich wagte nicht, weiter darüber nachzudenken. Wäre doch Tschobe bei uns. Aber der begeisterte sich so für die Sont und ihre Kultur. Er wollte alles über diese Doppelgänger der Menschen wissen und war auf Aso geblieben. Ich kam gerade aus der Dusche und sah zuerst die sich langsam öffnende Tür zu unserem Gefängnis.

Der Commander stand mit dem Rücken zur Tür und meinte: „Vielleicht müssen sie sich erst klar werden, ob wir eine Bedrohung darstellen.“ Er stockte und drehte sich um. Einer der Glymroboter mit dem roten Lichtkranz um den Kopf hatte ihn ganz zart angetippt. In den Klauen seiner linken Hand trug das Wesen den schon bekannten dreieckigen Stab. Doch er machte davon keinen Gebrauch.

„Bidde gommen mid.“

Völlig überrascht sahen wir uns an. Zum ersten Mal hatte ein Glymroboter terranisch gesprochen.

„Guten Tag, werden wir schon von eurem Chef erwartet?“ fand Dan Riker als erster die Sprache wieder.

„Gun Dag, bidde gommen mid,“ kam es zurück.

„Gehen wir!“ Ren Dhark hatte seinen zusammengefalteten Raumanzug und den Rucksack aufgenommen. Er verließ als erster den Raum. Wir folgten. Nur einige Aufzeichnungen und ein Multifunktionsstuch ließen wir in unserem Luxusgefangnis zurück. Waren die Glym jetzt bereit, mit uns zu sprechen?

Zu zweit nebeneinander folgten wir dem Roboter in gemachlichem Tempo durch die rot erleuchteten breiten Flure. Ein weiterer Roboter hatte sich hinter unsere Gruppe gesetzt. Wir trafen auf keine Lebewesen oder Maschinen. Über einen Agravlift wechselten wir das Stockwerk und erreichten schließlich eine runde Halle, von der mehrere kreisrunde Portale abgingen. In der Mitte der Rotunde arbeiteten mehrere Roboter an Schaltpulten.

Und auf der Galerie, die sich in acht Meter Höhe um die Halle zog, sah ich endlich den ersten Glym hier. Das rund ein Meter fünfzig große Wesen mit dem langen Kopf sah interessiert auf uns herab. Jetzt kamen zwei weitere Sauroide und lehnten sich auf die Galeriebrustung. Um ihre Opfer zu studieren? Sollten wir einen Fluchtversuch riskieren? Aber wohin fliehen? Wir wussten ja nicht einmal wo wir überhaupt waren.

Ren Dhark sah meine Blicke und deutete das Flackern in meinen Augen richtig. „Keine unüberlegten Kurzschluss-handlungen. Wir bleiben zusammen und fügen uns erst einmal,“ raunte er mir zu.

Unser Roboterfuhrer machte eine Armbewegung. Er deutete eindeutig auf ein Portal, das jetzt begann in schnellen Wechsel von Rot auf Violett zu flackern. Das war keine feste Tür, sondern eine Energiewand durch die wir ihm folgten.

Erst viel später erfuhren wir, dass es sich bei dem Portal um einen Transmitter handelte, der uns weit fortbrachte.

Wieder ging es über lange Flure mit dunklen, teilweise verzierten Wänden, alles in das unangenehme rote Licht getaucht. Die Roboter hielten auf ein großes Portal zu, das sich wie eine verzahnte Blende öffnete. Wir traten in einen abgedunkelten Saal. Überall diffuses rotes Licht. Rechts vor uns saßen in einer hohen Stuhlreihe hinter breiten tischhahnlichen Möbeln acht Glym, alle gekleidet in rote Schuppenmantel, deren Schuppen von Zeit zu Zeit kurz aufblitzten. Um die Hüfte trugen sie breite blaugraue Bänder. Auf den Köpfen hatten sie eigenartige Hute oder war es ein Schmuck? Ein halber leuchtend roter Zylinder mit der Unterseite auf dem Kopf und der einen Öffnung nach vorn. Der hintere Halbbogen des Zylinders war mit einer länglichen blauen Platte verschlossen, die nach oben mindestens

zwanzig Zentimeter über den Zylinder ragte.

„Sieht aus wie ein Hohes Gericht“, flüsterte Riker mir zu.

„Aber mit halben Dachrinnen auf dem Kopf!“ Lati hatte seinen Humor nicht verloren. Der vor uns gehende Roboter blieb stehen und wir setzten uns auf die vier freien Sessel genau dem Achtergericht gegenüber. Die Sessel sahen aus wie harte Stühle, aber das Material war erstaunlich nachgiebig. Wir saßen sehr bequem.

Links neben den acht Glym saß ein kleiner Sont mit zopfartig geflochtenen orangeroten Haaren und rechts ein Wesen das einer völlig anderen Art entstammen musste. Es war entfernt humanoid, hatte aber einen großen und einen kleinen Kopf auf dem massigen Körper. Die Roboter hielten wieder die dreieckigen Strahler in ihren Händen auf uns gerichtet. Über ihre Sehringe wanderte langsam ein Lichtpunkt.

So saßen wir wohl fünf Minuten den bewegungslosen Glym gegenüber. Sie zeigten keine Regung, nur ihre gelben Augen musterten uns scharf. Alle acht sahen völlig gleich aus, wie Klone, alle gleich groß, auch gleich alt? Nur einer trug eine Art Amulett aus tiefschwarzem Material. Völlige Stille. Auch wir saßen stumm da und blickten unsere Gegenüber ruhig an. Dann war eine Stimme überall im Saal zu hören. Sie sprach einige Minuten mit zwitschernden, röhrenden und knisternden Lauten, dabei flackerte das Licht unregelmäßig und wechselte von Rot auf orange-gelb, dann wieder auf Rot, auf blau oder violett. Die Stimme endete mit einem singenden Ton, der langsam verhallte.

Jetzt wurde unsere Aufmerksamkeit auf den Glym mit dem Amulett gelenkt. Er stieß einige kurze Pfiffe aus und rollte dabei mit den Augen. Dann begann er zu röcheln und zu brummen. War das ihre Sprache?

Als er endete, stieß ein zweiter Glym ähnliche Laute aus, dabei hob und drehte er seine Arme und schüttelte dann den Kopf.

Der nur ein Meter dreißig große Sont am Ende der Reihe begann zu sprechen:

„Allraumbarken eure nicht mehr, Frage wo Frage.“

Wir verstanden die Rede des Sont nur in Bruchstücken, da wie in den wenigen Tagen auf Aso nur etwas Sontal, die Sprache der Sont, gelernt hatten. Ren Dhark kannte inzwischen vielleicht zweihundert Wörter und einige Redewendungen. „Der Sont ist vermutlich der Dolmetscher der Glym. Er soll uns wohl fragen, wo unser Flash geblieben ist. Ich versuche ihm in Sontal zu antworten.“ Der Commander wandte sich dem Sont zu: „Sag den Glym, wir sind gekommen, um mit ihnen zu verhandeln.“

Der kleine Sont sah den Commander verständnislos an.

„Handel gekommen. Barke Frage wo Frage“

Die Glym saßen teilnahmslos und stumm da, ihre Augen starr auf uns gerichtet. Es war nicht zu erkennen, ob sie etwas von dem Dialog verstanden.

„So kommen wir doch nicht weiter!“ Dan Riker wurde jetzt schon ungeduldig. „Frieden, Freunde, wir!“ stieß er aus und deutete auf uns.

Der Sont übersetzte wohl etwas, es klang wie zwitschern und summen gleichzeitig. Der Dolmetscher bewegte sich dabei lebhaft hin und her.

Jetzt reagierte endlich einer der Glym, der bisher noch gar nicht gesprochen hatte.

Wieder übersetzte der Sont die Äußerung laut und lebhaft: „Sont verkleidet ihr, Frage warum Frage. Nichts Sont, Frage was Frage“, verstand ich.

„Wir sind Terraner, Menschen aus der anderen Sterneninsel, aus der Milchstraße“, antwortete Ren Dhark auf Sontal mühsam nach den richtigen Worten und Lauten suchend.

„Tee rana, Milch, Strazze“, kam es zurück. Der Sont war sichtlich irritiert. „Tee, Rane, wer Milch, Frage Strazze.“

„Nein, wir Menschen nicht Sont, wir sind Freunde,“ versuchte es Ren Dhark erneut.

Der Dolmetscher übersetzte mit vielen Lauten und Bewegungen.

Wieder trat eine lange Pause ein, die nur einmal durch Dan Rikers lauten Nießanfall unterbrochen wurde.

Die Glym zeigten keine Reaktion.

Nur das fremde Zweikopfwesen schnaufte leise vor sich hin. Welche Funktion hatte es hier? Irgendwie müsste doch eine Verständigung möglich sein. Ich sah mich um. Von der Decke starrten blanke Linsen auf uns herab, wohl Kameraobjektive. Erst jetzt bemerkte ich im roten Dämmerlicht hinter uns ein großes Auditorium. Vielleicht fünfhundert Glym saßen dort unbeweglich und stumm. Nur ihre gelben Augen, die uns fixierten, stachen aus der Dunkelheit hervor.

„Wir sitzen hier wirklich in einem hohen Haus. Seht mal hinter euch. Dort sitzen hunderte von Zuschauern. Sind wir Gefangene vor einem Gericht?“

Der Dolmetscher übersetzte etwas, kommentierte wohl meine Äußerung.

Die Antwort der Glym, die er uns weitergab war einigermaßen verständlich: „Kein hohen Haus, Raum fest, prüfen, sicher, wohlsein.“

Dann erhoben sich die acht Glym plötzlich, setzten sich aber gleich wieder als in der Luft über ihnen eine sehr realistische räumliche Projektion entstand.

„Das ist...“ Riker brach erschrocken ab. Wir starrten betroffen auf die Bilder. Menschen flüchteten in Panik vor den Strahlenschüssen der Schattenraumer.

„Dockyard“ Dhark sagte nur ein Wort. Wir wussten sofort Bescheid. Das waren Aufnahmen der Schatten beim Angriff auf den Werftplaneten, von der Zerstörung von Yardtown.

Die kurze Filmsequenz stoppte.

„Ihr Frage gleiche sein, Frage“ übersetzte der Dolmetscher die Frage der Glym.

„Ja, wir sind Menschen wie die in eurem Film“, der Commander hatte den Sinn der Frage gleich erfasst. „Warum greift ihr uns an?“

Der Sont übersetzte schnell die Antwort der Sauroiden: „Ihre nicht sein euch, Xaquin-Torz rein klar sauber frei, zurück Glym besitzen.“

Die Antwort der Sauroiden war unklar. Was meinten sie?

„Ich glaube, sie wollen erklären, ihren Besitz zurückholen? Meint der damit den Planeten oder die ganze Milchstraße?“ Lati war sichtlich erregt.

Die Glym gaben keine Antwort. Nur stumme starre Blicke.

Dann sprachen sie etwas untereinander. Der Sont übersetzte es diesmal nicht.

Dan Riker nieste wieder einmal heftig.

Ganz plötzlich brach die Kommunikation ab. Die Glym legten ihre Krallenhände vor sich auf die Tische, die zwischen ihnen und uns standen, und schwiegen.

Minutenlang. Wieder völlige Stille und starre Blicke.

Dann hellte sich die Beleuchtung leicht auf und die Roboter kamen herein.

„Bidde gommen mid!“

Diese Aufforderung kannten wir schon.

Wieder ging es durch lange Gänge und flimmernde Portale.

Wenig später fanden wir uns in einer neuen Zelle wieder. Die Roboter gingen, die Tür schob sich lautlos zu. Alles sah unserem ersten Gefängnis sehr ähnlich. Nur waren die Zimmer kleiner, es gab weniger Möbel darin. Dafür war das Licht nicht mehr so trübselig, sondern eher hellrosa.

Niemand von uns hatte Lust, die üppig aufgefahrenen Speisen zu kosten. Nur Riker griff sofort zu.

Keiner sagte etwas. Jeder grübelte dumpf vor uns hin. Wie sollte es nun weitergehen?

Riker nieste ausgiebig. Auch ich konnte den kribbelnden Reiz nicht unterdrücken.

Ren Dhark fuhr mit den Händen durch seine weißblonden Haare: „Wir haben uns völlig falsch verhalten. Sie wissen, dass wir keine Sont sind und nicht aus ihrem Sternensystem stammen. Ich habe unüberlegt geantwortet. Vielleicht ist diese blöde Krankheit daran schuld, dieser ewige Niesreiz und die ständigen Kopfschmerzen.“

„Aber wie können wir ihr Vertrauen gewinnen, wenn wir ihre Sprache und Gesten nicht verstehen?“ Riker musste schon wieder einen Nieser loslassen.

„Auf jeden Fall sind sie sehr gut strukturiert und hoch zivilisiert.“

„Sehr zivilisiert, jedenfalls haben uns die Glym nicht gleich zerstrahlt oder in Gladiatorenkämpfe mit wilden Monstern gesteckt“, meinte Lati trocken.

„Was nicht ist, kann ja noch werden.“

„Mal ernsthaft, ist das wirklich dieselbe Rasse, die in der Milchstraße gnadenlos Welten zerstört und Zivilisationen ausradiert?“ gab Ren Dhark zu bedenken.

„Vielleicht gibt es bei den Schatten auch Pazifisten und unterschiedliche politische Strömungen. Und wir sind bei den friedlichen aber arroganten Händlerglym gelandet.“ Dan Riker stellte seine Speiseplatte ab. Ihm schmeckten die Glymgerichte schon wieder hervorragend. Mir kam es vor, als hätte er in den letzten Tagen trotz seiner Nieskrankheit zugenommen.

„Eigentlich hatte ich mir die Schatten ganz anders vorgestellt. In den Aufzeichnungen von den Kämpfen in den Schattenstationen erkennt man immer nur flirrende unscharfe Gestalten.“

„Vermutlich tragen sie besondere Raumanzüge oder Schutzschirme.“

„Oder das waren gar keine Glym, sondern irgendein Söldnervolk. Oder Roboter... Haben die Sont nichts darüber gesagt?“ wandte sich Riker an den Commander.

„Nein, die Sont wissen sehr wenig über die Raumfahrt und Technik der Glym. Für sie sind die Glym nur Handelspartner. Und sie verehren die Sauroide, weil die sie damals vor den Grakos gerettet haben.“

„Ich habe das Gefühl, hier wollten sie uns nur vorführen. Daher das große Auditorium. Woher wir kommen, was wir hier wollen, Gespräche oder Verhandlungen mit uns schienen sie gar nicht zu interessieren.“

„Vielleicht kommt das noch in der nächsten Runde.“

„Ich hoffe, die friedlichen Glym lassen uns nicht hier versauern und geben uns bald eine neue Chance,“ murrte Riker.

Ich dachte an die Sont, die uns hergebracht hatten. „Vielleicht können die Sont vermitteln, aber wie sollen wir sie einschalten?“

Keiner hatte eine Idee.

Nach Stunden kam wieder einer der Roboter herein und räumte das Geschirr ab. Neue Essensboxen und Getränke wurden hereingebracht. Dann schloss sich unsere Zelle wieder. Wir ahnten nicht, dass dies für lange Zeit der letzte Besuch war!

\*

ENDE

*Die Rettungsflotte ist auf Ideal eingetroffen. Wird die POINT OF bald in die Milchstraße zurückkehren können?*

*Ren Dhark und seine Gefährten wissen nicht, ob sie Gäste oder Gefangene der Glym sind. Manu Tschobe hält es nicht länger auf Aso.*

*Wie wird es weitergehen?*

*Das nächste Kapitel ist bereits in Vorbereitung. Lesen Sie demnächst:*

***Notruf von Yellow?***

In meiner Fortschreibung lege ich Wert auf eine strenge Anbindung an die 98 Originalhefte und den von Kurt Brand geschaffenen Ren Dhark Kosmos. Projekt 99 sowie die Buchfortsetzung werden dabei komplett ignoriert!